

Wir begleiten

Von Mensch zu Mensch



Jeder Mensch aber ist nicht nur er selber, er ist auch der einmalige, ganz besondere, in jedem Fall wichtige und merkwürdige Punkt, wo die Erscheinungen der Welt sich kreuzen, nur einmal so und nie wieder.

Darum ist jedes Menschen Geschichte
wichtig, ewig, göttlich,
darum ist jeder Mensch,
solange er irgend lebt und den Willen der Natur erfüllt,
wunderbar und jeder Aufmerksamkeit würdig.

Hermann Hesse

Wir begleiten

Von Mensch zu Mensch

10 Jahre Hospizkreis Menden e.V 1996 - 2006

Im 10. Jahr

Tm 10. Jahr unseres Be- kranken Menschen, aber Auch ich gehöre dazu. Für ▲stehens gibt es nun mit auch die Angehörigen oder uns, die wir diese Ausbiluns einen Drei-Frauen-Vor- nahen Freunde. Wir wol- dung machen, geht damit stand, der den Hospizkreis len dazu verhelfen, in Ruhe ein hohes Maß an Selbsternach außen "juristisch" über die Veränderungen, kenntnis über unseren Weg vertritt, vielleicht auch ein die mit den Menschen vor- mit Leiden und Tod einher. Zeichen für die neue Dekade. gehen, reden zu können, mit Wir, das sind Ingrid Camatta, Einfühlung, aber auch konganz besonderes Anliegen, Manuela Gäbler und ich, Uta kret und differenziert. Das Sterben und Tod als wich-Lahme.

Hassel, Andrea Schmidt schwiegenheit vertrauen. und Cornelia Schrecke und jede von uns für einen tet der Hospizkreis Ausbilwo bleiben die Männer?)

Für diese Aufgaben bie- tung. bestimmten Bereich. (Nur, dungen und Weiterbildungen an. Am Ausbildungs-Kurs im schen in der wohl inten- 16 Personen teilgenommen, existentiellen Themen! sivsten Zeit ihres Lebens die fast alle inzwischen für zu begleiten, den schwer eine Begleitung bereit sind.

Und das ist ja für uns ein Reden führt oft zu einer tigen Teil des Lebens wahr-Die große Verantwortung großen Erleichterung, weil zunehmen: Eine sehr wertwollen wir gemeinsam mit uns viele Gedanken durch volle, sehr intensive Zeit 5 weiteren Vorstandsmit- das Aussprechen erst wirk- für die Menschen, die wir gliedern tragen - mit Barbara lich klar werden. Und ich begleiten, aber auch für uns Blanke, Anni Grüne, Heidi kann hier auf absolute Ver- selbst. Immer gehen wir bereichert aus einer Beglei-

Möge auch dieses Büchlein hilfreich Zeugnis geben von der Auseinandersetzung Hospiz bedeutet, Men- vergangenen Winter haben mit diesen wertvollen und



Uta Lahme



Von Mensch zu Mensch



Ingrid Camatta

ies ist unser Motto - lernten vieles über den Tod, den Begleitungen hat. Aber bedeuten!

Menschen angesprochen das, welches wir begleiten die Menschen, die zum Lefühlen, sich interessieren möchten und dürfen. Denn ben des Kranken gehören lassen, sich einlassen. Ein- "Leben bis zuletzt", das ist wie Freunde, Nachbarn lassen auf etwas Neues, aber es, was wir den Menschen oder auch der Pflegedienst. noch viel mehr einlassen auf ermöglichen wollen, wo wir Denn nur eine umfassende sich selbst, auf das Innere, Rat geben, stützen oder ein- Umsorgung und Versorgung über das man oft gar nicht fach nur still am Bett des kann ein Wohlbefinden des spricht und das man manch- Kranken sitzen. mal nicht so genau kennt.

Hospizkreis kamen, an den den, dass der Sterbende ersten Kursen teilnahmen, die entscheidende Rolle in

und das kann sehr viel über die Trauer, aber noch ebenso wichtig sind in der viel mehr über das Leben; Situation des nahenden Erst einmal mussten sich über ihr eigenes und über Todes die Angehörigen oder

Im Laufe der Zeit ist uns währleisten. Die Menschen, die zum immer deutlicher gewor-

sterbenden Menschen ge-

Der Tod - Ein Tabu?



Manuela Gäbler

T/aum etwas bewegt uns **1**\(\)so sehr wie der Tod, und trotzdem ist dieses Thema in unserer Gesellschaft ein Tabu. Für die Zukunft wünschen wir uns noch mehr mutige Menschen, die sich trauen, ihren nächsten Angehörigen zu begleiten; vielleicht mit unserer Unterstützung. Und wir wünschen uns Menschen, die sich in der Hospizarbeit engagieren wollen, in welcher Form auch immer, die sich aber der Endlichkeit des Lebens bewusst sind, denn Sterbebegleitung ist Leben bis zuletzt!

Wir hätten uns dann als Verein überflüssig gemacht,

wenn das Sterben wieder zum Leben gehört

wenn ich es aushalten kann, beim Sterben meines Angehörigen dabei zu sein

wenn ich mich ohne Scheu meinem Nachbarn als Hilfe anbieten kann

wenn mein Hausarzt sich an meine Seite stellt und das Sterben zu Hause ermöglicht

wenn die Palliativ-Schmerzbehandlung eine Selbstverständlichkeit geworden ist

wenn wir den Mut haben, unsere Verstorbenen zu Hause zu verabschieden

wenn unsere Kinder durch unser Vorleben eine natürliche Einstellung zu Sterben und Tod bekommen

wenn wir nicht erschrecken, falls wir durch unsere 70jährigen Eltern erstmals mit dem Tod konfrontiert werden

wenn wir nicht mehr den Anspruch haben, mindestens 99 Jahre alt zu werden und das bei absoluter Gesundheit und Schönheit



Grußwort Bürgermeister Rudolf Düppe



Für die Stadt Menden (Sauerland)

Bürgermeister

Einzug.

Ziel der Bewegung war schaft. und ist es, Menschen und Tod und beim Sterben bei-Trauer zur Seite zu stehen.

das Thema Sterben aus der zu leisten.

er Hospizkreis Menden Tabu-Zone zu holen; denn 🜙e. V. feiert in diesem Leben und Tod sind unmit- Arbeit von Menschen für terhin viel Kraft und Gottes Jahr sein 10-jähriges Beste- telbar mit dem Menschen hen. Damit hielt die Hospiz- verbunden. Die Würde eines bewegung des 20. Jahrhun- jeden Menschen bis hin zum derts auch in Menden ihren Tod zu achten, ist Aufgabe der menschlichen Gesell-

Familien im Leben, vor dem Hospizkreis Menden e. V. der Stadt Menden herzhaben sich Menschen zuzustehen. Zuzuhören, dabei sammen gefunden, die aus zu sein, Sorgen und Nöte ethischer Verantwortung mitzuempfinden und in der und tiefer Verwurzelung im Zeit des Abschieds und der christlichen Menschenbild die Kraft besitzen, ihren Mit-Ein besonderes Anliegen menschen in lebensbedrohdes Hospizkreises ist es, lichen Situationen Beistand

Diese ehrenamtliche kennung und Hochachtung und kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Ich sage ganz persönlich aber auch im Namen des Im überkonfessionellen Rates und der Verwaltung lichen Dank für Ihre geleistete Arbeit.

> Wir können stolz darauf sein, Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserer Stadt zu haben, die sich seit 10 Jahren der Hospizarbeit

Ich wünsche Ihnen wei-Menschen verdient Aner- Segen bei Ihrer mitmenschlichen Arbeit.

Menden, im Oktober 2006

Die Serie der Mendener Zeitung



der Mendener Zeitung vom ren gegründet wurde. 11. März bis zum 20. Mai Buches sein.

Innen des Hospizkreises Einstellung zu sprechen. schreibt die Zeitung:

Die Würde des Men-Alltag der Menschen zu- Jubiläums-Geschenk! rückholen ist das weitere

ie 10teilige Serie in den Ziel dieses eingetragenen Wochenend-Ausgaben Vereins, der vor zehn Jah-

dieses Jahres unter dem dieser Serie einige Mit- Serie am 13. Mai, um das Titel "10 Jahre Hospizkreis glieder des Hospizkreises noch einmal in Erinnerung Menden: In Würde ster- vor. Es sind Menschen, zu bringen, was zuvor in ben" soll Kernaussage und die sich mit dem Tod und 9 Wochen veröffentlicht Grundstock dieses kleinen dem Leben davor ganz be- worden war. Wir dürfen wusst auseinandersetzen diese Zusammenfassung und dankenswerterweise der Redakteurin, hier mit Als Vorwort vor den Ge- bereit sind, auch in aller Seitenangaben versehen, als sprächen mit 10 Begleiter- Öffentlichkeit über ihre erleichternden Wegweiser

Wir danken der Mendener schen achten - auch und Zeitung und ihrer Redaktivor allem in seinen letz- on, besonders aber Redakten Stunden, ist das große teurin Karin Drolshagen Anliegen des Mendener und Fotografin Gudrun ben. So soll das Bild von der Hospizkreises. Den Tod Scholand-Rebbert sehr herzals Teil des Lebens in den lich für dieses sehr besondere

Die auf den nächsten Seiten folgende "Kurzfassung" der Interviews erschien als Unsere Zeitung stellt in vorletzte Sonderseite der zu den einzelnen Artikeln nutzen.

> Zwischen den Interviews sind weitere Artikel und Informationen eingescho-Hospizarbeit im Allgemeinen und vom Hospizkreis im Besonderen abgerundet werden.

SERIE

Menschen achten

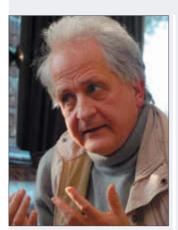
Es geht nicht nur darum, in Würde zu sterben, es geht auch darum, in Würde zu leben

Teun Mal sind an dieser Kranken, mit Sterbenden und stellung zu sprechen.

Unterschieden, die man an den hier vorgestellten Personen und Persönlichkeiten nur in den letzten Stunden. feststellen kann: Alle berichten, dass der Umgang mit dem Thema, der Umgang mit mal kurz zitiert.

IN Stelle Mitglieder des und Gestorbenen ihnen da-Mendener Hospizkreises zu bei hilft, die Furcht vor dem Wort gekommen. Menschen, eigenen Ende zu verringern, die sich mit dem Tod und extrem zu verringern. Einige dem Leben davor ganz be- sehen dem eigenen Tod sowusst auseinander setzen gar sehr gelassen entgegen. dankenswerterweise Was sie weiter eint: Die Würbereit waren, auch in aller de eines jeden Menschen bis Öffentlichkeit über ihre Ein- hin zum Tod zu achten, ist nicht nur ihr persönliches Diese Einstellung hat sie Anliegen. Sie wollen dafür dazu gebracht, sich im Hos- arbeiten, dass im zwischenpizkreis zu engagieren – da- menschlichen Miteinander mit das Thema Sterben und der liebevolle Umgang, die Tod aus der Tabu-Zone her- gegenseitige Wertschätzung, auskommt und seinen Schre- das aufeinander Achten und cken verliert. Denn bei allen Rücksicht nehmen, ohne sich selbst dabei zu verlieren, selbstverständlich wird - nicht

> Heute werden alle, die hier vorgestellt wurden, noch ein-



Die Begleitung Sterbender sollte keine spezialisierte Aufgabe für Experten sein, sondern ein selbstverständlicher Liebesdienst im normalen Zusammenleben.

Wilderich von Boeselager hofft, dass die Arbeit von Hospizkreisen eines Tages wieder überflüssig ist.

- Seite 17 / S. 59 -



Ich hab's geschafft, mir den Tod vertraut zu machen, und seitdem liebe ich das Leben umso mehr. Ich fühle mich gut gerüstet.



Manuela Gäbler hat beim Tod ihrer Mutter ..nach Gefühl" gehandelt - richtig, wie sie im Rückblick feststellt.

- Seite 23 -



Wir gehen sehr behutsam auf einen Sterbenden zu, achten und respektieren seine Bedürfnisse. Wir mischen uns nicht ein. Diskretion ist selbstverständlich.

Conny Schrecke ist erfahrene Sterbebegleiterin und empfindet erst die Bestattung als Ende ihrer Betreuung.

- Seite 27 -











"

Wir achten jeden Menschen als Mensch. Ich muss nicht wissen, wie jemand gelebt hat, um ihm die letzte Ehre erweisen zu können.

66

Ingrid Camatta über ehrliche Gefühle bei anonymen Bestattungen, die der Mendener Hospizkreis begleitet.

- Seite 32 -

"

Ich habe jeden
Moment gelebt
und bin im Frieden
– auch mit meinen
Umwegen. Ich fänd's
superschade, wenn ich
morgen sterben würde.
Aber es wäre okay.

"

Andrea Schmidt wollte lernen, mit Sterben, Tod und Trauer so umzugehen, dass sie heil daraus hervorgeht.

- Seite 37 -

55

Als gesunder
Angehöriger hat
man meist gar keine
Ahnung, wie wenig
ein Kranker wirklich
braucht. Ganz einfach
,da' sein, ist oft schon
genug.

Barbara Blanke über die meist übertriebene Vorstellung, von dem, was am Sterbebett "geleistet" werden muss.

- Seite 41 -

"

Ich habe eigentlich gute Erfahrungen mit Krankheit und Tod gemacht – also "gut" im Sinne von "in Ordnung".

66

Uta Lahme hat erlebt, dass eine Tod bringende Krankheit die Chance birgt, langsam Abschied zu nehmen.

- Seite 46 -

"

"Warum wird in unserer Gesellschaft der Tod als eine Last angesehen? Das stimmt doch gar nicht! Es ist lediglich der Abschluss dieses Lebens."

66

Anni Grüne über die wenig hilfreiche Herangehensweise an ein für alle unabwendbares Thema.

- Seite 49 -





Viele Menschen haben Angst, dem Tod nicht gewachsen zu sein. Deshalb wird er emotional verdrängt und ins Krankenhaus verschoben.

Heidi Hassel wollte nicht mehr verdrängen, sondern sich bewusst mit "Abschied nehmen" auseinandersetzen.

- Seite 55 -

Eigentlich ist es zweitrangig, was man glaubt. Der Glaube an sich hilft. Vor allem ein Glauben in der Richtung "es geht gut weiter, was auch immer geschieht".

Flisabeth Günther ist beim Hospizkreis an Grenzen gestoßen, denen sie sich vorher "freiwillig" nie genähert hätte.

- Seite 55 -

Alles Sterben macht anderes Leben möglich, bringt neues Leben mit sich

sogar das einzige, das schon gen. Die Natur beweist uns bei der Geburt fest steht. Tag für Tag, Jahr für Jahr, Man weiß nicht, wie und dass alles Sterben anderes wann, aber sicher ist das. Leben möglich macht, neu-Es kann nicht schaden, es Leben mit sich bringt. "Es sich darauf vorzubereiten. - Sowohl auf den Abschied von einem Menschen, der einem nahe steht, als auch auf den Abschied von den Menschen, die einem nahe stehen. In der Phase meines Lebens, in der ich meinen gedacht. Eltern beweisen konnte, wie wert und wichtig sie mir sind, habe ich erlebt, wie viel Halt ihr Glauben ihnen gegeben hat. Für sie war der Tod eine Tür in ein anderes

r Tod ist nicht nur ein Leben. Sie sind aufrecht, oh-Teil des Lebens, er ist ne Furcht, hindurch geganknospt unter den Blättern. Das nennen sie Herbst", sagt Hilde Domin und dreht mit dem zweiten Satz das Bild, das sie mit dem ersten aufbaut, um. Ein Kreislauf, auch in die andere Richtung

Karin Drolshagen

KREISLAUF

Ein Kreislauf, oft auch mit dem Fremdwort Zyklus umschrieben, beschreibt eine Kette von Ereignissen bei denen Anfangsund Endzustand identisch sind, bzw. kein Start- und Endzustand festlegbar ist. Kreisläufe finden sich überall in unserem Leben, angefangen vom Blutkreislauf, über den Kreislauf des Wassers, bis hin zum Kommen und Gehen von Tag und Nacht.

Das Jubiläumsjahr

November 2005 - November 2006

Tnser Jubiläumsjahr begann im Novem-Hospizkreis Sterbebegleitungen überneh- ramouche". men zu können. Die Kursleitung übernahm und Trauerbegleiterin.

teilnahmen. Da durch den Kurs viele Neu- ab. mitglieder gewonnen werden konnten, ging es im ersten Teil um vertieftes persönliches Kennenlernen, im zweiten Teil um eine Standortbestimmung und um neue kreative Ideen und deren Umsetzung.

Der Grundgedanke für unsere besondere $\mathcal J$ ber 2005 mit einem Einführungskurs Kooperation mit dem Mendener Theaterfür NeueinsteigerInnen. Zu diesem Kurs verein "Katastrophenkultur" ist es, das Themeldeten sich 16 Frauen an, die bereit wa- ma "Leben und Tod" im Rahmen der Kultur ren, sich in den folgenden Monaten aktiv einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich mit eigenem Sterben und Tod auseinander zu machen. Aus dieser Idee entstanden zu setzen mit dem Ziel, langfristig für den 3 Veranstaltungen im Zimmertheater "Sca-

Zunächst gab es im Frühling zwei Eigen-Irmgard Häussermann aus Unna, eine aus- produktionen der "Katastrophenkultur": gebildete Pädagogin, Psychotherapeutin Am 1. April 2006 unter dem Motto "Wie spät ist es?", und am 29. April "Es geht Im Januar 2006 fand eine richtungswei- zuende, rasch das Dessert." Janine Bausende interne Klausurtagung unter der er, Karin Drolshagen,, Flöry Hacke, Klaus Moderation von Gernot Steins - dem Grün- Mundus und Peter Neuhaus schafften es, dungsvorsitzenden des Vereins - statt, an Ernstes und Komisches zu verbinden und der 27 aktive Mitglieder des Hospizkreises gewannen dem Tod eine humorvolle Seite

"Katastrophenkultur schenkt Hospizkreis eine Lesung ohne Tabus" (WP 03.04.06)

> "Ein ambivalentes Verhältnis zum Ende des Lebens ist besser als keins" (MZ 03.04.06)



Dem wichtigen Thema "Kinder und Tod" Tod fragen? Weichen wir ihren Fragen aus, weil wir selbst unsicher sind? Wie können ihren Ängsten, ihren Phantasien und ihrer weiterhin über die Presse bekannt gegeben Trauer? Anni und Klaus Grüne, die sich in werden. diesem Bereich fortgebildet haben, ermunter-Kindern zu akzeptieren und sehr sensibel darauf zu reagieren.

Drolshagen, Redakteurin der Mendener Zeitung, zehn aktive Mitglieder des Hospizkreises. Diese Hassel, Andrea Schmidt, Cornelia Schrecke). 10 Interviews, versehen mit wunderbaren Fotos der Fotografin Gudrun Scholand-Rebbert und vielen Informationen, wurden zur Motivation und zum entscheidenden Grund, dieses kleine Buch zusammen zu stellen.

Im Zeitalter des Computers entschied sich der stellten wir uns im März dieses Jahres: "Wie Vorstand für die Erstellung einer Homepage: reagieren wir, wenn Kinder uns nach dem www.hospizkreis-menden.de. Wir beauftragten Matthias Gräfe mit der Umsetzung. Langfristige Informationen sind ab jetzt im Internet Leitungsteam, Vorsitzender 2002/2006) von der wir verhindern, dass sie alleine bleiben mit abrufbar, während kurzfristige Termine auch

Am 15. Mai wurde von der Mitgliederverten an diesem Abend die Erwachsenen, die sammlung ein neuer Vorstand gewählt: Er setzt individuelle Verarbeitungsweise der Trauer von sich aus einem Dreiergremium zusammen – Ingrid Camatta, Manuela Gäbler und Uta Lahme –, das den Verein juristisch nach außen übernahm die Diplompädagogin und Unterneh-In den folgenden Monaten interviewte Karin vertritt, sowie aus 5 weiteren Vorstandsmit- mensberaterin Katrin Oppermann-Jopp aus gliedern (Barbara Blanke, Anni Grüne, Heidi Schwerte.

Schwester Maria Virgina Schütze (langjähriges Vorstandsmitglied, Vorsitzende 2000/2002) und Wilderich von Boeselager (seit Gründung im Vorstandsarbeit. Beide werden aber weiterhin dem Hospizkreis aktiv mit Rat und Tat zur Seite stehen.

An diesem Abend verabschiedeten sich

Auf allgemeinen Wunsch fand im Mai ein Kommunikationsseminar unter dem Thema "Hilfreiche Gespräche führen" statt, das für alle aktiven Mitglieder angeboten wurde. Die Leitung



Thema" im kulturellen Kontext war das italienische Theaterstück "Rosa und Celeste", das Anfang Juni im Jochen Klepper Haus von den Studentinnen Andrea Töpfer und Berit Schönwiesner aufgeführt wurde. Darihrem letzten Lebenstag konfrontiert. So tionen bei vollem Haus. wird deutlich, dass jeder Tag unser letzter sein kann.

Eindruck des Theaterstücks, ermunterten ein vielfältiges Programm mit Kabarett-, die Studentinnen die Besucher zu einem Spiel, in dem jeder einen kleinen Vers, sogenannte "Elfchen", kreieren konnte. Eine kleine Auswahl ist hier anonym veröffentlicht. (Siehe Seite 15) Das nachfolgende Gespräch zeigte die Betroffenheit und das große Interesse der Besucher am Thema.

Eine besondere Freude ist es, dass sich nach langen Überlegungen in diesem Jahr ein kleiner "Jugendkreis" gebildet hat, der neue Wege sucht, um jungen Menschen

Eine weitere Veranstaltung zu "unserem frühzeitig die Fragen um Sterben, Tod und Trauer jugendgerecht näher zu bringen.

Am 30. September beschloss ein Abend mit der Gruppe "Tango de Triosphère", Thema: "Consuelo - Trost", die besondere Aufführungs-Reihe im Scaramouche. Es in werden 2 ältere Frauen unverhofft mit wurde ein bewegender Abend voller Emo-

Das Jubiläumsjahr rundet sich mit der Jubiläumsfeier am 15. November im Jo-Nach der Aufführung, noch unter dem chen-Klepper-Haus. Wir dürfen uns auf Wort- und Musikbeiträgen freuen.

> Anni Grüne Andrea Schmidt



einige Elfchen*

Endlichkeit,
Gefühl, Schmerz,
tief im Herz,
freudig annehmen die Zeit,
Unendlichkeit.

Musik ist wie Erinnerung an dich um mich zu freuen heute Vergangenheit bedeutet für jede<mark>n e</mark>ine Reise, wo längst verwelkte Blumen erblühen.

Abschied ist wie Freude auf Neues, Unbekanntes, das uns hilft voranzuschreiten Lebenszeit Zeit erleben nicht verschwenden, leben jede Stunde und Minute ganz

Trotz älter Werdens im Herzen immer jung bleiben zu können. Schön. Leben Leben erleben Träumen, Wissen, Erfahrung, Älter werden, Koffer packen, Abschied

Sterben ist leichter wenn das Leben Erinnerung zu bieten hat Erfüllung

Kindheit bestimmt unser ganzes Leben täglich wirkt immer in uns einfühlsam Musik so süß, in meinem Herzen bleibt sie für immer geborgen.

Musik in mir Lachen und Lieben Weinen und Hassen ist Leben.

Lebenskarussell Immer rund Ein Leben lang Was ist der Sinn? Ich Lebenszeit Ist kostbar Wir verschwenden oft Sekunden, Minuten, Stunden, Tage Unwiederbringlich

Traurigkeit
ist oft
in meinem Innern
bin am Ende doch
allein

Noch eine Runde in diesem Karussell würde mich glücklich machen. Weiter!

"Ich setzte den Fuß in die Luft und sie trug."

Sterbebegleitung nicht nur durch "Experten"

Wilderich von Boeselager war schon früh einer der Ansprechpartner für die, die Menschen in ihrer letzten Lebensphase nicht allein lassen: "Zwei Generationen haben Sterben und Tod als Teil des Lebens nicht unmittelbar erlebt"

bin.", schrieb Wilderich von Führung zurückblicken. Boeselager Anfang 2002 aus zende, Schwester Maria Vir-Dieser Vorsitzende ist jetzt genau der richtige Kopf ken geführt wurde. für den Hospizkreis, beschloss die Versammlung damals – selbst wenn er erst land maßgeblich mit in Gang

7enn die Mitglieder konnte. Und wenn Boesees so wünschen, lager in diesem Jahr den Praxis führte, Kontakte zu so muss aber vor der Wahl Vorsitz abgibt, kann der allen klar sein, dass ich bis Hospizkreis auf eine aner-Mitte Mai nicht im Lande kannt gute Zeit unter seiner

Wilderich von Boeselager dem Ausland an die Vorsit- war 1994, als der Hospiz-Gedanke in Menden Gestalt gina, als diese ihn im Namen anzunehmen begann, Leiter des Vorstandes bat, für ihre des Übergangslagers für Nachfolge zu kandidieren. Flüchtlinge in Deilinghofen, das von den Malteser Wer-

Hospizgedanken in Deutschmal nicht anwesend sein gesetzt und waren so auch in ambulant funktionieren?" 14 Mendener hatte da schon ihrer letzten Lebensphase

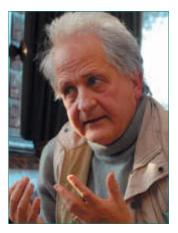
London bei Cecily Saunders Und bald war in einem kleials "Experten" bekannt. Von nen Kreis um Pastor Theudort aus suchte die indische ne, bei dem Melvyn Brock-Ärztin Dr. Melvyn Brock- mann mit ihrem Anliegen mann, die hier ein Hospiz-Praktikum machte, eigent- war, die Suche nach einem lich aber in Lendringsen eine "Experten" in Deutschland.

Damals wurde das Gelände der britischen Kaserne überplant, und es keimte die Idee, am Papenbusch könnte vielleicht auch ein Hospiz und Informationsveranstalentstehen, in dem kranke tungen und einigem Hin und alte Menschen in Wür- und Her über die bestmögde sterben können. Doch als liche Umsetzung des Anlieman über die Kölner Malte- gens kam es im November ser zurück auf Wilderich von 1996 zur Gründung des stattgefunden: in Dortmund Boeselager, den Mendener Hospizkreises Menden e.V. – bei den Maltesern. Die Malteser hatten den Malteser, traf, fragte der: - "ich war wohl auch im "Kann Sterbebegleitung bei Leitungsteam" - doch der die intensiv auf die Beuns nicht vielleicht besser erste Einführungskurs für gleitung von Menschen in

auf offene Ohren gestoßen Haus vom Tisch.

Nun brütete man über der Gründung eines Dienstes, der anbieten sollte, Sterbende zuhause oder im Krankenhaus zu begleiten.

Nach mehreren Impuls-



Wilderich von Boeselager ist 63 Jahre alt, Unternehmensberater, seit kurzem im Ruhestand und war bis zum Frühjahr Vorsitzender des Mendener Hospizkreises.

Mit vier weiteren Kursen,

Hospiz

Hospiz leitet sich vom lateinischen hospitium - Herberge ab. Ein Hospiz gilt heute als Herberge für sterbenskranke Menschen. 95 Prozent der Bevölkerung äußern den Wunsch, zu Hause sterben zu wollen - tatsächlich sterben um die 70 Prozent in Institutionen des Gesundheitswesens wie Krankenhäusern und Pflegeheimen. Das will die Hospizbewegung ändern, eine neue Kultur von Sterben und Leben fördern. Sterbenskranke Menschen sollen auch in ihrer letzten Lebensphase daheim sein können und vor allem nicht allein sein müssen. Dies geschieht in der Regel ambulant, in der eigenen Wohnung. Es kann aber auch durch speziell eingerichtete Zimmer in Krankenhäusern und Pflegeheimen geschehen und wird verstärkt auch in stationären Hospizen angeboten. Die Hospizbewegung möchte Sterbenden so Annahme und Geborgenheit vermitteln, ihnen zeigen, dass sie bis zuletzt wertvolle Mitglieder der Gesellschaft sind.

Menschen, die dem Tod im lich ist, weiß kaum jemand.

schen haben zwei Genera- Haus einmal am Bett eines Menschen in ihrer letzten

erleben können, Menschen, die deshalb den Gedanken "Warum erscheint mir dies dem gehe ich gerne hin,

mehr selber unmittelbar mit- wurde."

auf, dass wohl erst seit lich offen dafür bin, meine reit sein, mich auch mal mit 40 bis 50 Jahren überall Gefühle in Trauer und Un- unangenehmen Wahrheiten Leichenhallen existieren. glück wahrzunehmen und auseinander zu setzen",

schieben."

vorbereiten, hat der Hos- "Früher war es doch ganz zuzulassen, weil ich dies pizkreis inzwischen über selbstverständlich, einen früh bei anderen Menschen 60 Personen "auf etwas vor- Toten bei sich zu Hause auf- erleben durfte. So ist es mein bereitet, das wir eigentlich zubahren. Dass dies auch ganz persönliches Anliegen, alle ganz selbstverständlich heute noch bis zu 36 Stun- in einer Begleitung heraus-

selbstverständlichen Ablauf In der dörflichen Nachbar- hat inzwischen viele Fortdes Lebens noch nie aus der schaft meiner Kindheit ha- bildungen mitgemacht und Nähe begegnet sind. Inzwi- be ich doch fast in jedem konnte auch immer wieder

> gewachsen? Das ist mir je-Boeselager fragt sich: des Mal bewusst, und trotz-

daran lieber vor sich her für mein eigenes Verhält- immer mit Herzklopfen! Da

tun sollten", so Boeselager. den nach dem Tod ohne be- zufinden, was der Sterbende "Es gibt heute viel zu viele sondere Formalitäten mög- möchte, was ihm gut tut." Wilderich von Boeselager

tionen Sterben und Tod als Verstorbenen gestanden, Zeit begleiten. "Man weiß realen Teil des Lebens nicht wenn dort abends gebetet vorher nicht, bin ich dem

und am liebsten weit weg nis zu Sterben und Tod so muss ich mich öffnen, vor wichtig?" und antwortet: allem in einer mir doch ganz Boeselager verweist dar- "Ich spüre, dass ich ziem- fremden Familie, muss benen ehrlichen, aber immer gung" nennt. wertschätzenden, liebevollen Umgang.

auch erlaubt, mich irgend- Hospizkreises: "Mein Traum wann hilflos und überfor- wäre, dass wir uns irgenddert zu fühlen", gibt er sich wann überflüssig machen!" und anderen mit auf den Dies will sagen, so Boesela- auch dort, wo Angehörige, Weg. "Es kann und darf ja ger, "dass das menschliche Freunde, Nachbarn einen durchaus sein, dass ich auf Miteinander in Familien, sterbenskranken Menschen Situationen stoße, die ich Freundeskreis und Nach- selbst liebevoll begleiten, nicht optimal lösen kann". barschaft auch im Sterben ist unsere Hilfe als zeitwei-Hier hilft der interne Aus- wieder wachsen muss. Die se Entlastung willkommen." tausch im Hospizkreis Begleitung Sterbender soll- Boeselager: "Das wollen wir und vor allem die regelmä- te in der Regel keine hoch- und das soll gewiss auch ßige Supervision. Und, so spezialisierte Aufgabe für immer so bleiben!" Boeselager: "Man kann auch Experten sein, sondern ein einfach mal einen Priester selbstverständlicher Lieum Rat fragen!"

Noch einmal Wilderich von Boeselager in früheren Zeiten. Können darauf zurück, was er "ei- wir hier nicht einiges zurückne gesamtgesellschaftliche gewinnen?"

plädiert Boeselager für ei- Aufgabe der Hospizbewe-

besdienst im ganz normalen kommt Zusammenleben. So war es

"Stationäre Hospize und ambulante Hospizkreise sind Gern zitiert er Josef Eisen- unverzichtbar, wo Menschen barth, einen der Initiatoren einsam sterben, wo Familie, "Da ist es mir dann aber und Gründungsmitglied des Freundeskreis und Nachbarschaft nicht existent sind, wo Verantwortung für den anderen nicht besteht. Aber

Die meisten Menschen möchten nicht allein sterben

Die meisten Menschen haben Angst vor Dingen, die sie nicht kennen. So neigen viele dazu, die Augen zu schließen und so lange nicht hinzugucken, bis "es" vorbei ist. Dieses Verhalten mag - vermeintlich - funktionieren. In diesem Fall wird "Es" jedoch irgendwann jeden erwischen. Denn "Es" ist das einzige, was fest steht im Leben: Der Tod. Die meisten möchten nicht allein sterben. Und doch werden viele, die es nicht wollen, allein gelassen. "Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem anderen zu", hatten meine Eltern mir beigebracht, bevor ich wusste, wer die Bergpredigt gehalten hat. Wenn ich von mir ausgehe: Kann ich erwarten, nicht allein gelassen zu werden, wenn ich mich abwende, wenn's um mich herum ans Sterben geht? Die Menschen, die hier zu Wort kommen, liefern den Beweis: Man kann sich aufs Sterben, auch aufs eigene, vorbereiten, sicher - nur theoretisch – doch es ist nicht nur die einzige, es ist sogar eine gute Möglichkeit, sich von "ihm" nicht völlig unvermittelt treffen zu lassen.

Karin Drolshagen

Veränderung – Loslassen – Neubeginn

Hospizarbeit aus der Sicht der Unternehmensberaterin

Was die Veränderungsarbeit in Unternehmen mit der Hospizarbeit zu tun hat

Auf den ersten Blick erscheinen die Arbeitsgebiete einer Unternehmensberatung anders gelagert zu sein als die eines Hospiz. In Unternehmen geht es vorrangig um die so genannte Gewinnmaximierung, im Hospiz um Krankheit und Tod.

Schaut man jedoch genauer, so ergeben sich jede Menge Parallelen in den Lebenszyklen von Menschen und Unternehmen. Zu Beginn existiert in Unternehmen eine junge Idee, ein, zwei vielleicht auch drei Menschen gründen ein neues der Erwachsenenphase zeichnet sich das Unternen. nehmen dann zumeist durch eine gute Produktivität aus.

Und ebenso wie die Zeit eines Menschen begrenzt ist, kann auch die Zeit eines Unternehmens enden. Manche Unternehmen sterben, andere bleiben zwar am Leben, machen aber eine Transformation der Unternehmensstrukturen durch.

Ein Unternehmensberater kennt all diese Lebensphasen des Unternehmens und ist gerade an den Bruchstellen, an den Lebensübergängen Weggefährte und Prozessbegleiter.

"Change Agents" und "Sterbebegleiter": Wo sind Parallelen?

Das Leben verläuft weder für Menschen noch für Unternehmen ohne Brüche. Übergänge sind Unternehmen, das erst noch wachsen, sich ent- aber gleichzeitig auch Anlässe für Verunsichewickeln will. Es bekommt schon früh Entwick- rung. Sie machen Angst, weil das Alte oft nicht lungsaufgaben, muss selbstverständlich, ähn- mehr gilt, aber das Neue noch nicht klar ersichtlich wie der junge Mensch, seine Hausaufgaben lich ist. Ungewissheit, Sorge bis hin zur Lähmung der Bewältigung von Übergängen begleitet. erledigen oder seine Reifeprüfung ablegen. In können diese Phase des Übergangs kennzeich-



Katrin Oppermann-Jopp

Ein Change Agent, bekannt aus der bewussten Veränderungsarbeit mit Unternehmen, kann hier unterstützen, indem er Menschen bei Gerade Unternehmen und die in Unternehmen tätigen Menschen erleben radikale Veränderungen oder Modernisierungsprojekte als massive Eingriffe in bisherige Routinen. Sie

reagieren so, wie Menschen eben auf Brüche und Übergänge in ihrem Leben reagieren.

ihr Leben gravierend zu verändern scheinen, zunächst zu verleugnen, zu bagatellisieren, sie also nicht ins Bewusstsein treten zu lassen. Ähnliche Reaktionsweisen sind nicht nur bei betrieblichen Veränderungsprozessen zu beobachten, sondern auch bei der Mitteilung einer schweren, möglicherweise unheilbaren Krankheit.

Trauerarbeit: Grundlage für Veränderung

Können Tatsachen nicht länger geleugnet werden, so erfolgt häufig eine Schockreaktion. Im weiteren Verlauf wird mit Wut, Zorn und Angst, mit Handel und Depression reagiert. Die Trauerkurve zeigt die verschiedenen Stadien der Verarbeitung bei einschneidenden Erfahrungen bzw. Verlusten.

Vor einigen Jahren bestand die Rolle der so genannten Change Agents darin, Menschen durch die Phasen der Veränderung zu begleiten. Heute gehört diese Aufgabe zu den vordringlichsten

Aufgaben von Führungskräften. Modernisierungen und Veränderungsprozesse sind mittler-Menschen tendieren dazu, Nachrichten, die weile zum Alltagsgeschäft geworden, weniger jedoch der professionelle Umgang mit ihnen.

> Eine Grundkompetenz für Führungskräfte ist dabei das akzeptierende Zuhören. Doch damit tun sich viele Führungskräfte schwer. Sie füh- Sterben. Sich vom Leben zu verabschieden, ist len sich schnell angegriffen, wenn Mitarbeiter ein sehr aktiver Prozess. Das Hadern mit dem aggressiv und zornig auf Restrukturierungs- Schicksal, das Verhandeln mit eben diesem geprozesse reagieren. Doch den Widerstand in hört dazu. seinen Tiefendimensionen zu verstehen, ist der Königsweg zur Akzeptanz. Denn nur über die Annahme der Emotionen können gravierende Verluste im Leben verarbeitet und neue Perspektiven entwickelt werden.

Warum alles Loslassen so schwer fällt

Sich auf das Hier und Jetzt einzulassen, ist dabei gar nicht so leicht. Das Festhalten an alten, lieb gewonnenen Gewohnheiten gibt Sicherheit, aber die neuen Zeiten verlangen ein Einlassen auf die geänderten Gegebenheiten. Ganz Ähnliches verlangt der Umgang mit Krankheit und

Phasen der Veränderung



Wie Menschen auf Veränderungen reagieren

Sterben, ein Neubeginn des Lebens?

Hier gilt es, als Sterbebegleiter mit einer nicht bewertenden Akzeptanz Verständnis zu zeigen und dem Sterbenden sowie seinen Angehörigen in ihrem Prozess als Weggefährte, als Hebamme des Todes zur Seite zu stehen. Nur so gelingt eine konstruktive Trauerarbeit und kann Sterben als ein Neubeginn des Lebens gesehen werden.

> Katrin Oppermann-Jopp, Oppermann Consulting GmbH, Schwerte



SERIE

Liebevolle Atmosphäre hilft allen Beteiligten

Hier sind Menschen traurig dort wird mit gutem Grund gefeiert

"Früher" war es selbstverständlich, Kranke und auch Sterbende zuhause zu pflegen und im Falle des Todes auch dort aufzubahren. Mein Großvater, der damals stadtbekannte "Hemken Hennes", starb im Jahre 1957 kurz vor Weihnachten. Später wurde oft im Familienkreis – mit liebevollem Respekt - darüber gesprochen, dass "morgens noch Opas Sarg im Wohnzimmer stand und abends der Tannenbaum aufgestellt wurde". Zwischendrin fand die Beerdigung statt. So war, so ist das Leben: Hier sind Menschen traurig – dort wird mit gutem Grund gefeiert. Warum nur wollen viele das, was "keinen Spaß macht", am liebsten außerhalb der eigenen vier Wände und noch dazu so schnell wie möglich erledigen? Als ob es dadurch "besser" würde...

Karin Drolshagen

Manuela Gäbler wurde Hospizkreis-Gründungsmitglied, weil sie nie wieder "so dumm und hilflos" sein wollte wie beim Tod ihrer Mutter:

"Ich hab's geschafft, mir den Tod vertraut zu machen, und seitdem liebe ich das Leben umso mehr"

sam mit ihren Geschwistern kam Frieden." erlebte Manuela Gäbler sie-"Ich hab da "ne Patientin im pizkreises.

Sch bin kein guter Finalstadium. Könnte sein, Mensch'. Ich mache dass da was kommt. "Für die diese Arbeit aus reinem drei Schwestern, die am Bett Eigennutz!" 1993 starb Ma- ihrer sterbenden Mutter sanuela Gäblers Mutter nach ßen, fing eine "schreckliche" kurzer Krankheit. Gemein- letzte Nacht an. "Und dann

Nie wieder wollte Manuela ben Wochen, in denen sie Gäbler "so dumm und hilflos" sich hilflos und allein ge- in eine Situation geraten, lassen fühlten – vor allem die absehbar eines Tages von dem Hausarzt, der ihre auf jeden zukommt. Sie rea-Mutter betreute, und sich gierte auf den ersten Aufruf mit schockierenden Worten von Pastor Theune und Dr. fen: Als der erste Einfühgegenüber dem Notdienst Brockmann und wurde im rungskurs in die Sterbebehabenden Kollegen ins Wo- November 1996 Gründungschenende verabschiedete: mitglied des Mendener Hos-



Manuela Gäbler ist 49 Jahre alt. Finanzbuchhalterin, verheiratet, Mutter zweier Söhne und als Prokuristin voll berufstätig.

Manuela Gäbler machte umgehend Nägel mit Köpgleitung angeboten wurde, war sie dabei. Sie übernahm dann auch die Betreuung

Stichwort

Gesetzüberdas Friedhofs-und Bestattungswesen (Bestattungsgesetz - BestG NRW) § 11, Abs. 2

"Tote sind spätestens 36 Stunden nach dem Tode, iedoch nicht vor Ausstellung der Todesbescheinigung

in eine Leichenhalle zu überführen."

Das heißt: Es ist erlaubt, eine verstorbene Person bis zu 36 Stunden zuhause zu behalten, nachdem von einem Arzt der Tod festgestellt wurde.

eines Sterbenden, doch auch "b" sagen konnte, nach- Kasse des Vereins, kümmert wegen ihrer Berufstätigkeit konnte sie nur am Wochen-

ende die Frau an seiner Seite ablösen, und das auch "nur" stundenweise.

gehen. Ich hatte das Gefühl, Leben ja auch irgendwie

übernimmt ja schließlich Verantwortung – in diesem

nicht einfach zum "Wetten dass' - gucken nach Hause gehen...", beschreibt Manu-

ela Gäbler ihre Gefühle, als

dem sie "a" gesagt hatte.

Die betreffende Person wurde natürlich nicht "im

Stich gelassen". Der Mende- die Dinge, die ich mir neben ner Hospizkreis stützt sich

nicht einfach nur vorstellen, fältige Möglichkeiten, zu helfen. Und niemand, der weiß um die Wichtigkeit alund quasi gleich wieder weg

ich lasse diesen Menschen spricht und zugibt, an seine und begrüßt das derzeit rein im Stich, nur weil mein Grenzen gestoßen zu sein, "verwaltungstechnische"

wird wegen dieser vermeint- Engagement von Manuela weiterlaufen musste. Man lichen "Schwäche" stehen Gäbler. Wichtig ist ihr pergelassen.

Fall auch der Frau gegen- die Konsequenz aus dieser uns ja auch darum, den Tod über. Da kann man doch Erfahrung: "Ich muss meinen wieder gesellschaftsfähig zu

können. Ich kümmere mich

gungen, schreibt die Protokolle des Vorstandes – "all Familie und Beruf gut ein-Aber: "Ich mochte mich auf viele Schultern, hat viel- teilen kann."

sich um Spendenbescheini-

Der Mendener Hospizkreis offen über seine Skrupel ler Funktionen im Verein

sönlich auch die Arbeit in Für Manuela Gäbler hieß der Öffentlichkeit. "Es geht

Einsatz zeitlich bestimmen machen." Mit Grausen denkt sie um das, was ich mit Leichtig- an die Zeit zurück, als ih-

keit beherrsche: Finanzen." re Mutter krank war, stersie merkte, dass sie nicht So führt Manuela Gäbler die benskrank, und sie und ihre

auch richtig. Silvia Beck- abschiedet - zuhause." mann hat zu uns gesagt: Wie hat, haben wir den Notarzt andere "machen zu lassen". das Leben umso mehr."

Schwesternvölligunbedarft: gerufen. Der meinte zwar: Und wenn er dann 'wach' "Glücklicherweise haben wir "Die kriegt doch eh nichts wird, merkt er, was er vergleitung – "irgendwann mal im Krankenhaus die damals mehr mit', aber wir waren passt hat." dort tätige Seelsorgerin Sil- sicher, dass ihr diese liebelernt. Die hat uns so prima hat. Jedenfalls ist sie im völgeholfen, und dann haben ligen Frieden gegangen. Späherauskommt, macht man's und uns in Ruhe von ihr ver- macht.

aus dem Lehrbuch! Wir ha- cher sein, im Sterben und im sie spürt, welche positive ben unsere Mutter zuhause Tod ihrer Mutter wirklich all Entwicklung sie durchgegepflegt, und nachdem der das Gute angetan zu haben, macht hat, weiß, wie oft sie Hausarzt weg war, haben was man einem geliebten kompetente Lebenshilfe wir schöne Musik aufgelegt, Menschen Gutes tun kann. spenden kann, weil sie sich haben Kerzen angesteckt, Bei ihr lief damals alles rein mit dem Tod auseinandergehaben ihre Hand gehal- instinktiv. "Doch wer sich setzt hat. "Ich hab's geschafft, ten. Als wir den Eindruck noch nie damit beschäftigt mir den Tod vertraut zu mahatten, dass sie Schmerzen hat, neigt vielleicht dazu, chen, und seitdem liebe ich

via Beckmann kennen ge- volle Atmosphäre gut getan der besser nicht hätte verlaufen können, einen Ab- kreis. "Ich habe keine Angst schied, der zwar zunächst mehr. Ich fühle mich gut gewir alles, was wir getan ha- ter haben wir sie gewaschen sehr traurig stimmt, der je- rüstet." ben, aus Liebe gemacht. und sie schön angezogen, doch ein fröhliches Leben Wenn das so aus einem haben uns Zeit genommen, "danach" wieder möglich

> Manuela Gäbler sagt, sie Manuela Gäbler kann si- profitiere vom Hospizkreis,

Ihr Ziel ist eine Sterbebewieder. Aber das kommt ja Nämlich: Einen Abschied, sowieso" sagt sie mit Blick auf Familie und Freundes-

Komm mit mir. Wir wollen in den Abend gehen. Fürchte dich nicht. Denn auch um den Abend wird es licht sein.

Waldemar Pisarski

26

SERIE

Jeder Mensch stirbt seinen eigenen Tod

Mit dem Tod bekommt man das Leben geschenkt

Der eigene Tod ist das einzige Er-leb-nis, das schon mit der Geburt fest steht. Alles andere läuft mal mehr, mal weniger nach Plan. Der erste Liebeskummer ist ein schier unerträglicher Schmerz - um ein Vielfaches schlimmer als Zahnweh... Aber auch das geht vorbei. Das Leben hält viele Überraschungen bereit und bereitet einen mit jeder ein kleines bisschen auf die nächste vor. Der eigene Tod rückt näher, wenn die, die so lange schützend vor einem standen, die Eltern, sterben. Und obwohl man weiß, dass es nicht "der Reihe nach geht", also nicht jeder an Altersschwäche sterben wird, beschäftigt man sich vorsichtshalber lieber mit anderen Dingen. So geht die Vorbereitungszeit auf den eigenen Tod ungenutzt vorüber...

Karin Drolshagen

Conny Schrecke gehört seit dem allerersten Treffen zum Hospizkreis und ist inzwischen eine erfahrene Sterbebegleiterin

"Man muss sehr behutsam auf die betreffende Person zugehen, ihre Bedürfnisse achten und respektieren"

dungsmitglied des Mende- gut mit Sterben und Tod ner Hospizkreises und er- umgehen, wollte mich befahrene Sterbebegleiterin. wusst damit auseinander Wenn medizinische Betreu- setzen, die Angst vorm Tod ren kann, ist der Tod nicht den Mendener Hospizkreis. mehr weit.

as Sterben fängt an, Marienheim Platte Heide. wenn der Arzt sagt: Sie erinnert sich genau. .İch kann nichts mehr für Sie "Das Leben ist endlich, das tun!" ist die Einschätzung betrifft jeden", dachte sie von Conny Schrecke, Gründamals. "Ich konnte nicht ung keine Verbesserung des verlieren." Das war der An-Zustandes mehr herbeifüh- fang ihres Engagements für

Conny Schrecke interes- nur am ersten Treffen im und Fortbildungen mitgesierte sich gleich für den Marienheim auf der Platte macht. Sie sieht die Betreuersten Aufruf zu einem Heide teilgenommen, sie ung von Sterbenden als ihre Treffen in Sachen Hospiz war 1996 bei der Gründung Berufung an. Sie möchte am 29. November 1995 im des Hospizkreises dabei, hat – ganz ohne jedes Pathos



Conny Schrecke ist 47 Jahre alt, gelernte Reisebürokauffrau und hat sich nach der Geburt ihrer zwei Kinder um die Familie gekümmert.

den ersten Einführungskurs Conny Schrecke hat nicht besucht, und dann Seminare

Supervision

Erkenntnisse.

Eine Supervision ist – eine professionell geleitete - Betrachtung einer speziellen Situation, in der sich Fragen und Probleme aufgetan haben, die man zu beantworten und zu lösen versucht. Supervisionen bieten die Möglichkeit, eine unklare, oft mit Konflikten besetzte Situation, deren Thema, Personen, Prozesse und Hintergründe präzise zu analysieren. Ziel

ist es, Haltungen und Verhaltensweisen zu

verbessern. Dabei geht es nicht darum, "per-

fekt" werden zu wollen, sondern es geht um

schärfere Wahrnehmung, um Reflexion und

- in ihrem Leben "Spuren es mir ergeht, wenn es dann hinterlassen", ist sich sehr soweit ist… – In Frieden mit ne Rolle, wie der sterbende bewusst um die Wichtigkeit sich und seiner Umwelt zu jeder Begegnung zwischen Mensch und Mensch. Die Kurse und Seminare

Conny Schrecke ist Chris- und natürlich das eigene Ertin, Nächstenliebe ist für sie gelebte Selbstverständlichkeit.

Abgesehen von den Menschen, die sie aus ihrem persönlichen Umfeld hat gehen lassen müssen, hat Conny Schrecke als Mitglied des Mendener Hospizkreises sieben sterbende Menschen natürlich auch nach seinem passen könnte. Ein Anruf begleitet. "Jeder Mensch Tod", ist ihr Anliegen und ih- mit der Frage "Könntest du stirbt seinen eigenen Tod", re christliche Überzeugung: sagt die Frau, die ihre ei- "Nach dem Tod geht es weigene Angst vorm eigenen ter. Vor Gott sind alle gleich. Sterben bewältigen wollte. Welcher Mensch will sich al-"Inzwischen habe ich kei- so anmaßen, über den "Wert" ne Angst mehr vor meinem eines anderen zu urteilen!?"

Tod, aber – wer weiß, wie

gehen ist mein Wunsch."

leben, haben Conny Schrecke Sicherheit im Umgang fe gebeten wird, landet diese mit Kranken, Sterbenden Anfrage bei Barbara Blanund deren Angehörigen ke. Gemeinsam mit einem gegeben. "Die Würde des Menschen besuchen die beiden die ist so wichtig. Jeder Mensch Angehörigen. Anschließend

den – auch im Sterben und

Mensch, den sie bis zu seinem Tod begleiten möchte, sein Leben gelebt hat. Einzig "die Chemie muss stimmen." Wenn der Hospizkreis um Hilweiteren Vorstandsmitglied ist es wert, beachtet zu wer- überlegen sie, wer aus dem Team zu dem Sterbenden dir vorstellen..." kann mit der Antwort "Tut mir leid, im Moment hab ich so viel um die Ohren..." beendet sein. Bei einem "Ja, könnte ich..." wird dieser Kontakt zu den

Angehörigen hergestellt.

So spielt es für sie auch kei-

Die Vorstandmitglieder besuchen die Familie zusammen mit der potentiellen Begleiterin, gemeinsam überlegt man, passt diese Konstellation, und wenn "die Chemie stimmt", stellen die Angehö-Betreuerin vor.

taktaufnahme zum Hospiz-Dann geht es in erster Linie hörigen, die nicht (mehr) rund um die Uhr bei ihr sein können. Es geht aber auch darum, dem Sterbenden zu Familienmitglied an seinem Bett sitzt.

persönlichen Kontakt aufzubauen. "Man gibt sich Mühe tes Gebot. rigen dem Sterbenden die herauszufinden, was dem Sterbenden gut tut. Da ist Manchmal erfolgt die Kon- es natürlich einfacher, wenn man fragen kann, was genau kreis sehr spät und die ster- von einem gewünscht wird. bende Person ist nicht mehr Manchmal bekommt man

"Schöner" – im Sinne von muss sehr behutsam auf die "angenehmer" für die Ster- betreffende Person zugehen, bebegleiterin und auch den ihre Bedürfnisse achten und betroffenen Menschen – ist respektieren." Einmischung es, wenn es möglich ist, einen ist nicht Sache des Hospizkreises und Diskretion ers-

Für Conny Schrecke endet eine Sterbebegleitung mit der Beisetzung. Auch wenn manchmal die Begleitung nur über einen sehr kurzen Zeitraum geht, und es kaum in der Lage, sich zu äußern. eine ganz klare Anweisung: möglich ist, eine intensive Lesen Sie mir doch bitte Beziehung aufzubauen – der um Entlastung der Ange- etwas vor!'. Und: Die meis- Abschied auf dem Friedhof was einen beschäftigt, los wichtig ist – für den "Hausten Sterbenden wissen sehr ist auch für sie "die letzte werden. Es tauchen ja imgenau, wie es um sie steht, Ehre", die sie dem betref- mer Zweifel oder Fragen auf, auch wenn die Angehörigen fenden Menschen erweisen oder man gibt sich gegenseioft glauben, sie wüssten es kann und möchte. "Ich bin tig Tipps, sucht gemeinsam vermitteln, dass er nicht al- nicht." Da nimmt offenbar keine Trauerbegleiterin", nach Lösungsmöglichkeiten lein ist, auch wenn mal kein einer vermeintlicherweise macht Conny Schrecke den bestimmter Probleme." "Rücksicht" auf den ande- Unterschied zwischen der ren – und umgekehrt. "Man Betreuun<mark>g ein</mark>es Sterbenden dass e<mark>in</mark>e Betreuung, ge-

Conny Schrecke möchte mit dem folgenden Gedicht von Steffen Gellert zu denken geben:

J Ich erwarte, dass ich nur einmal durch diese Welt gehe. Deshalb will ich alles Gute. das ich tun kann, jetzt tun, und jede Freundlichkeit, die ich einem Menschen erweisen kann. jetzt erweisen. Ich will es nicht verschieben und nicht übersehen. denn ich werde den gleichen Weg nicht zurück kommen

deutlich.

eine Zeit danach, Supervisionen an. "Da kann man alles,

Conny Schrecke weiß,

und seiner Angehörigen und rade auch wenn sie länger der trauernder Angehöriger dauert, intensiv sein kann. "Ich muss meine Grenzen Der Hospizkreis bietet sei- stecken, es darf mir nicht zu nen Mitgliedern, vor allem nahe gehen." Aber Tränen denen, die in einer Beglei- sind "erlaubt", denn "natürtung stehen, und auch noch lich ist man traurig, wenn ein Mensch geht."

Was Conny Schrecke ganz gebrauch" in einer Zeit, in der sich die Menschen immer weniger Zeit für den Nächsten nehmen: "Werfen Sie einen Blick auf Ihre Mitmenschen – aber ohne ihre Privatsphäre zu verletzen!"

Ganzheitlich

Wir Begleiter sind immer in ein vielfältiges Ganzes eingebunden!

Es gibt oft unendlich viele Kleinigkeiten, die aber von entscheidender Wichtigkeit sein können: Sei es, die Familie zu ermuntern, noch einmal mit dem Arzt zu reden; sei es, ihnen Mut zu machen, bei der Krankenkasse auf der Lieferung eines Pflegebettes zu bestehen; sei es, die Verbindung zu einem Schmerztherapeuten oder zum ambulanten Palliativdienst herzustellen. Oder noch ganz vieles mehr....

Nur wenn möglichst alle Voraussetzungen stimmen, kann eine Begleitung in Ruhe für den Sterbenden, für die Familie und auch für den Hospizbegleiter gelebt werden.

In Einzelfällen dürfen wir den Augenblick des Todes eines Menschen miterfahren, aber nach wie vor bleiben diejenigen Personen die wichtigsten an seinem Krankenbett, die dem Sterbenden im Leben nahe standen.

Ingrid Camatta



SERIE

Freude und Trauer sind die größten Gefühle

Wenn Grabsteine Lebensgeschichten erzählen...

Auf dem alten evangelischen Friedhof in Menden wird das Grab eines russischen Kriegsgefangenen aus dem Ersten Weltkrieg gepflegt, obwohl niemand mehr lebt, der ihn kannte. Der Text auf dem Grabstein animiert dazu. Das Ehepaar, das vor Jahrzehnten damit begonnen hatte, brachte so seine Dankbarkeit darüber zum Ausdruck, dass der Mann nach dem Zweiten Weltkrieg aus russischer Gefangenschaft "heil" nach Hause gekommen war. Inzwischen ist dieses Grab Gedenkstätte für alle, die nicht "zuhause" begraben sind. In Bayern stand ich einmal vor einer Gruft, in der links die Bäckermeistersgattin, mittig der Bäckermeister und rechts die Bäckermeisterswitwe bestattet sind. Ich kannte diese Menschen nicht und doch bekam ich ein gehöriges Stück ihres Lebens geboten - der Grabinschrift sei Dank.

Karin Drolshagen

Ingrid Camatta hat früh gelernt, mit dem Tod als Selbstverständlichkeit umzugehen. Sie kümmert sich im Hospizkreis um die anonymen Bestattungen: "Ich muss nicht wissen, wie ein Mensch gelebt hat, um ihm die 'letzte Ehre' erweisen zu können."

muss nicht immer etwas tun. Es gibt Situationen, in denen kann ich nichts mehr tun. Da muss ich einfach mal lassen." Ingrid Camatta geht dem Ende des Lebens um: "Der Tod ist so normal und

Tanchmal reicht es, wenigsten Ärzte im Studium auch etwas übers Sterben lernen."

Ingrid Camatta hat gelernt, mit dem Tod als Selbstverständlichkeit umzugehen. "Der Tod war immer um uns ganz selbstverständlich mit herum." Zehn Jahre lang hat sie eine Tante gepflegt, und auch ihre Mutter war zuletzt so besonders wie die Geburt. hilfsbedürftig. Sie findet: Vom Moment der Geburt an "Die Tote im Wohnzimmer wichtig, langsam Abschied gehen wir auf den Tod zu. und rundherum die Fami-Und so ist es eine große Un- lie? Ja, was denn sonst!? vernunft, Leben um jeden Hier hat sie mit uns gelebt, Preis erhalten zu wollen. hier gehört sie hin, bevor Man muss auch sterben las- sie zu Grabe getragen wird. sen können. Schade, dass die Für die Angehörigen ist es



Ingrid Camatta ist 54 Jahre alt, verheiratet, hat eine Tochter und arbeitet als Aushilfe in einer Druckerei.

zu nehmen."

Ingrid Camatta hat keine Angst vor dem Tod, keine Angst vor den Toten, keine Angst vor Abschiedsschmerz. "Das gehört alles zum Leben hat.

Schon die erste Veran-

Gefühle in unserem Leben. angemessen zu reagieren, kreis um anonyme Bestat-Die muss man doch zulas- bekommt einen Durch- tungen. "Das ist ein direkter sen!" Sie ist in einem kleinen blick, der Zusammenhän-Dorf groß geworden. Sie ist ge deutlich macht. Das ist so groß geworden, dass sie ein Reifeprozess, der mich Stadt Menden findet keine mühelos ihre Lebenserfah- sensibilisiert hat – auch fürs rung, ihre Lebenseinstellung eigene Leben und die eigene auch Menschen als Hilfe an- Begrenztheit. Und das wirkbieten kann, mit denen sie liche, tatsächliche "Sterbenansonsten gar nichts zu tun lassen' kann man nicht ler- rung und die Beisetzung der nen."

staltung zur Gründung des die sie bis heute machen tischen Friedhof am Lim-Mendener Hospizkreises in- durfte, ist sie dankbar für berg. "Normalerweise" war teressierte sie. Obwohl sie das Vertrauen, das ihr und hierbei niemand anders anbereits Sterbende begleitet dem Hospizkreis von den wesend als Mitarbeiter des hatte, profitierte sie vom betroffenen Familien ent- Lendringser Bestattungs-Einführungskurs in Sachen gegen gebracht wurde. Und unternehmens Kämmerling, Sterbebegleitung: "Das sind obwohl ihr "eigentlich" die das mit der Stadt zusam-Lebensvorbereitungen. Das Begleitung von Sterbenden menarbeitet. Doch nachdem hilft, mich als Person deut- am wichtigsten ist, "weil der Mendener Hospizkreis

dazu. Sich freuen und traurig einen, es auszuhalten, wenn Menschen" ist, kümmert sie sein sind doch die größten jemand geht. Man lernt, sich beim Mendener Hospiz-Dienst am Toten."

Stirbt ein Mensch und die Angehörigen, die sich in eigener Verantwortung um ein Begräbnis bemühen, sorgt die Stadt für die Einäsche-Urne auf dem anonymen Bei allen Begleitungen, Gräberfeld auf dem Städlicher zu sehen. Das festigt das ein direkter Dienst am nachgehakt hatte, findet

Die Würde

Das Grundgesetz der Bundesrepublik sagt: "Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt."

Der Verfassungsrechtler Günter Dürig kommentiert: "Die Menschenwürde ist getroffen, wenn der konkrete Mensch zum Objekt, zu einem bloßen Mittel, zur vertretbaren Größe herabgewürdigt wird."

In der freien Enzyklopädie Wikipedia heißt es: "Der Begriff der Menschenwürde ist Ausdruck der Idee oder Erfahrung, dass jeder Mensch aufgrund seiner bloßen Existenz einen schützenswerten Wert für die Gesellschaft besitzt (Selbstwert jedes Menschen)."

Dem Hospizkreis Menden ist es wichtig, dass auch die Würde eines unbekannten Toten geachtet wird.

jedes Mal eine Trauerfeier persönlicher. zu Ehren des Verstorbenen

statt.

"Sicher haben wir es bei was da gelaufen ist. Jeder Zeitungsanzeigen anonymen Trauerfeierlich- Mensch geht los und hat sei-

und Bekannten die Chance, keiner mag, und manchmal plötzlich alles anders." Für sich von dem Toten verab- sind Angehörige mit Absicht die Mitglieder des Mendener

liche sprechen Gebete. Sie, unwesentlich, das interes- den anonymen Trauerfeiern aber auch andere Teilneh- siert uns nicht. Es geht um darum, die Würde des Menmer der Trauerfeier, brin- die Verabschiedung eines schen über den Tod hinaus

gen Texte ein, die verblüf- einmaligen Lebens. Wir zu pflegen. Und Ingrid Cafenderweise keineswegs an nehmen diesen Menschen mattaversichert: "Wir sitzen dem Toten vorbei gehen. als Mensch, achten ihn als da mit echten Gefühlen." Da

Kern des Menschseins. Es sen, wie einer gelebt hat, um Beileidsbekundung, sondern werden Lieder gesungen, ihm die letzte Ehre erweisen um ein ehrliches Bedauern die jeden auf seinem letz- zu können." Ingrid Camatta darüber, dass dieses Leben ten Weg sinnvoll begleiten. hat oft erlebt, dass bei die- zu Ende gegangen ist.

Manchmal, wenn doch noch sen anonymen Trauerfeiern Verwandte auftauchen oder plötzlich Verwandte auf-

Nachbarn, können auch tauchten, die die Zeremonie die über den Verstorbenen nutzten, um sich mit dem

im Haus des Abschieds sprechen, dann wird es noch Verstorbenen auszusöhnen. "Es geht uns doch nichts an,

weisen auf den Termin hin, keiten oft auch mit Men- ne Idealvorstellungen vom geben Nachbarn, Freunden schen zu tun, die vielleicht Leben, und dann kommt

schieden zu können. Geist- nicht dabei. Aber das ist Hospizkreises geht es bei

Denn es geht immer um den Mensch. Ich muss nicht wis- geht es nicht um aufgesetzte

Aus Hospiz-Dialog NRW, Juli 2005

Ein ausgefallener Dienst

Abschied von Verstorbenen ohne bestattungspflichtige Angehörige

wir miterleben, dass eine Da- mit der Urne zu gestalten. me, die in einem Altenheim gestorben war, auf Anordnung genommen, diesen uns sehr Die Erfahrungen des ersten unwürdig erscheinenden Zu- Jahres zeigen uns stand zu beenden.

Es folgten im Herbst 2003 Gespräche mit unserem Bürgermeister. Nach Klärung der Rechtslage wurde uns dann vor einem Jahr die Möglichkeit eröffnet, für diese Personen im Bestattungshaus der Familie Kämmerling in Lendringsen vor der anonymen Bestattung eine kleine Feier wird durch

Vor längerer Zeit mussten Abschiedsfeier am Sarg oder

Dieser Dienst, der in unserer Stadt von 60.000 Eindes Ordnungsamtes unserer wohnern etwa 6 – 8 mal im Stadt ohne jede Möglichkeit Jahr zu erwarten ist, gehört der Anteilnahme anonym bei- wohl wirklich nicht zu den gesetzt wurde. Nach dieser "normalen" Aufgaben einer Erfahrung haben wir uns vor- ambulanten Hospizgruppe.

> aber ganz deutlich, dass unsere Entscheidung für diese Aufgabe unbedingt richtig und sehr segensreich ist.

Die Vorbereitung und Gestaltung der kleinen den Bestatter - als freiwilliger, völlig unentgeltlicher Zusatzdienst zu seinen vertraglichen Vereinbarungen mit der Stadt - bestens unterstützt. Auch war der örtlich und konfessionell jeweils zuständige Geistliche jedes Mal ganz unkompliziert bereit, die kleine Feier zu begleiten. Sogar ein Organist ließ sich finden, der sich unserem ehrenamtlichen Tun gern angeschlossen hat.

Was hat uns besonders überrascht? Wir waren davon ausgegangen, dass eine kleine Gruppe aus unseren Reihen ganz allein mit dem Bestatteilnahmen.

den Lokalzeitungen um das Entgegenkommen, ohne Kosten eine kleine Todesanzeige (Muster) mit dem Hinweis auf den Termin veröffentlichen zu dürfen. Mendener Zeitung und Westfalenpost haben uns dies spontan zugesagt. Und was ist das Ergebnis? Jetzt füllt sich der schöne Verab-

> schiedungsraum iedes hauses Mal mit einer richtigen kleinen ..Gemeinde"!

So holen wir nicht nur die zumeist sehr einsam gerstorbenen Menschen ein wenig aus

ter am Sarg stehen würde. ihrer Anonymität, sondern Tatsächlich stellte sich aber wir geben auch Personen aus heraus, dass jedes Mal ein- ihrem Umfeld - denn jeder zelne Angehörige oder Nach- hat doch ein persönliches barn irgendwie von der Feier Umfeld! - Gelegenheit zu erfahren hatten und daran Abschied und Gebet. Nach unseren bisherigen Erfah-Deshalb baten wir die bei- rungen kommen die Verstorbenen, die anonym durch das Ordnungsamt zu bestatten sind, sehr oft aus zerrütteten Familienverhältnissen. Durch die Teilnahme an einer würdigen, wenn auch kleinen Gedenkfeier wird manchmal selbst den nächsten Angehörigen in dieser bitteren Situation ein wenig von einem vielleicht versöhdes Bestattungs- nenden Abschied geschenkt.

Wilderich von Boeselager

Elisabeth Musterfrau

* 18.10.1942 + 25.07.2004

Vor der Urnenbestattung nehmen wir Abschied

am 15.08, um 16 Uhr

im Bestattungshaus Haarmann & Becker, Von-Stephan-Straße, Lendringsen Jeder ist eingeladen

Hospizkreis Menden e.V.



SERIE

Das Unabwendbare akzeptieren lernen

Angenehmes Nebeneinander auf gleicher Höhe - mit und ohne Gott

Obwohl man einigen Mitgliedern des Hospizkreises ansieht, welcher Religion sie angehören, ist hier selten die Rede von Gott. Erst wenn man selbst das Thema anschneidet, werden Standpunkte dargestellt. Dargestellt – es wird nicht "missioniert" – nicht einmal von denen, die zu den Steyler Missionsschwestern gehören. Es herrscht eine höchst angenehme Atmosphäre des Nebeneinanders auf gleicher Höhe. Soziale Unterschiede spielen so wenig eine Rolle wie die Zugehörigkeit zu einer Religion. "Ich glaube an Gott, und ich glaube, Religionen sind unterschiedliche Wege zu Gott. Wir werden uns bei ihm treffen", sagte Barbara Mettler-von Meibom bei ihrem Vortrag im Mendener Lila Salon am 30. November, Vielleicht treffen sich dort auch jene, die an gar keinen Gott glauben. Aber auch die werden vom Mendener Hospizkreis zumindest bis an die Grenze "Tod" begleitet. Karin Drolshagen

Andrea Schmidt hat sich schon als Kind mit dem Tod beschäftigt. Im Hospizkreis arbeitet sie jetzt daran, Sterben und Tod aus der Tabuzone zu holen. "Ich habe jeden Moment gelebt. Ich fänd's superschade, wenn ich morgen sterben würde. Aber es wäre okay."

••• voll, mit Bewusstsein zu leben – diese Zeitspanne Innern zusammen bringen, Traurigkeit und Freude-das ist die Grundlage von Lebendigkeit. Ich bin im Frieden mit meinem Leben – auch drea Schmidt kam frisch aus Berlin zurück nach Menden und folgte einem der ersten Aufrufe zur Gründung des

Tür mich ist es sinn- ging dann aber "nie wieder"

Dann, vor vier Jahren, zwischen Geburt und Tod tauchte sie beim Freitagswirklich zu er-leben. Ich treff im Jochen-Kleppermöchte die äußeren Pole im Haus auf und wurde von Wilderich von Boeselager angesprochen: "Willst du an dem nächsten Einführungskurs teilnehmen?"

Mendener Hospizkreises, mich schon als kleines Kind Elisabeth Kübler-Ross. Ich



Andrea Schmidt ist 43 Jahre alt und arbeitet als Ergotherapeutin.

Andrea Schmidt füllte mit dem Tod beschäftigt. mit den vielen Umwegen, noch in der Nacht das An- Mit zehn Jahren habe ich die ich gegangen bin." An- meldeformular aus und mein erstes und einziges setzte sich in dem ange- Lied komponiert: Das "Lied botenen Kurs intensiv mit vom Tod'. Mit 22 lebte ich Sterbebegleitung ausein- in Berlin und beschäftigte ander. "Eigentlich habe ich mich mit der Arbeit von

Gleich

Das Grundgesetzt der Bundesrepublik sagt im Artikel 3 "Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, sei-

nes Glaubens, seiner religiösen oder poli-

tischen Anschauungen benachteiligt oder

bevorzugt werden. Niemand darf wegen sei-

ner Behinderung benachteiligt werden."

Dem Hospizkreis Menden ist es wichtig, dass die Hilfe, die er anbieten kann, jedem gewährt wird, der darum bittet.

habe damals ein Praktikum sich mir häufig die Frage: Ich wünsche jedem diese in einem jüdischen Kranken- Wie nimmt man Abschied?" haus gemacht und hatte ein Ehepaar auf der Station, das allerdings auf verschiedenen

Zimmern lag. Der Mann lag

Händchen gehalten. sterben gesehen, und als meinem Liebsten die Diag-

meinem Leben haben immer ich will nicht durchs Leben Team geschätzt als Impulsund immer wieder schwere

gehen, ohne zumindest den geberin der besonderen Rolle gespielt. So stellte menhänge zu begreifen.

mit Sterben, mit Tod und es so weit ist." Trauer so umzugehen, dass

musste hingefahren wer- jeweiligen Situationen wie- am Einführungskurs das den, wenn sie bei ihm sein der herauskam, wollte nicht Zeichen gegeben hat, sie

dem, was unabwendbar ist, Hospizkreis als Sterbe-Ich hab' dann noch zwei, sondern wachsen. "Ich habe begleiterin aktiv werden, Patienten gemerkt – wir sind nicht nur festgestellt, dass sie derzeit

nose Krebs gestellt wurde, ellen und spirituellen Fragen men. Kein Problem jedoch habe ich ihn zwei Jahre auseinandergesetzt. Es geht ist es für sie, als Vorstandslang durch eine schreckli- um die Sinnfrage, und so ist mitglied wichtige Büro-

Krankheiten eine große Versuch zu starten, Zusam- Art.

Form von Reflektion, denn Andrea Schmidt woll- ich glaube, erst dann kann te lernen, mit Krankheit, man in Frieden gehen, wenn

Andrea Schmidt hat – obim Sterben, und die Frau sie mit heiler Haut aus den wohl sie mit der Teilnahme wollte. So haben wir zu dritt runtergezogen werden von möchte für den Mendener

> der Körper und habe mich nicht in der Lage ist, eine immer wieder mit existenti- solche Aufgabe zu überneh-

che Krankheitsgeschichte für mich wichtig zu hinter- arbeiten zu übernehmen. begleitet. Überhaupt, in fragen, was passiert, denn Vor allem aber wird sie vom

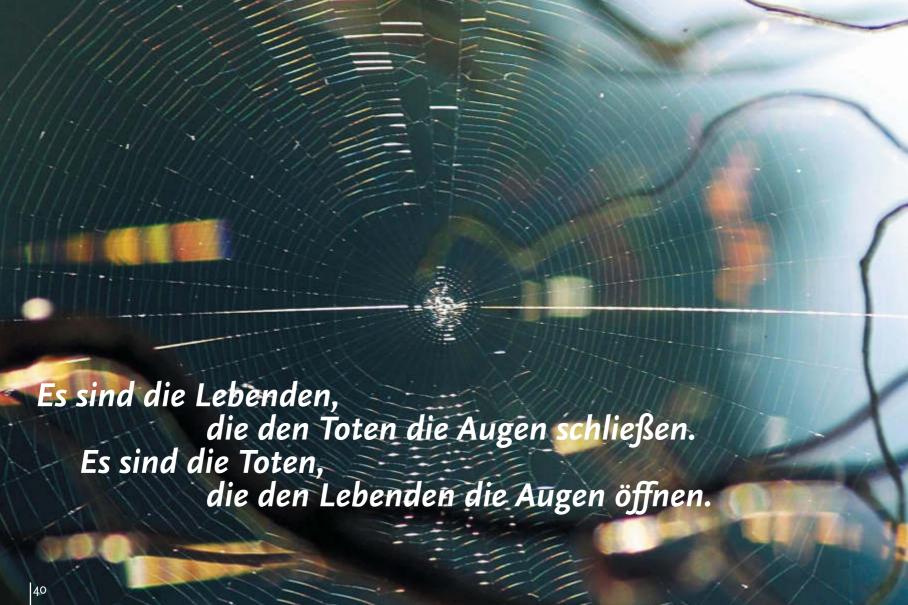
schlag hin zum zehnjähri- betrachten." gen Bestehen des Mendener te her das Thema "Der Tod sehr unverkrampft, alles

So kam auf ihren Vor- und das Leben davor' zu darf nebeneinander stehen

Andrea Schmidt hat er- oder besser als der andere Hospizkreises die Zusam- fahren, dass "die Beschäfti- sein. Man geht sehr achtsam menarbeit zwischen der Ka- gung mit dem Tod das Le- und fürsorglich miteinander tastrophen Kultur und dem ben klarer macht." Sie kennt um." Hospizkreis zustande. "Es das Gefühl, jemanden beim war eine Herausforderung, Sterben zu begleiten, und ben sagt Andrea Schmidt: die Leichtigkeit, mit der das findet die Entlastung von "Ich habe jeden Moment gepralle Leben auf der Bühne Menschen, die einen ver- lebt. Ich fänd's superschade, des Scaramouche nach au- trauten, einen geliebten wenn ich morgen sterben ßen getragen wird, mit der Menschen gehen lassen würde. Aber es wäre okay." Arbeit des Hospizkreises in müssen, so wichtig, dass sie Verbindung zu bringen. Auf den Mendener Hospizkreis der Bühne werden ja oft die nach besten Möglichkeiten existentiellen Dinge des Le- unterstützt. Dabei kommt bens behandelt – aber eben ihr die Einstellung derer, die auf andere Weise, als es im hier aus unterschiedlichsten Hospizkreis der Fall ist. Ich Richtungen kommen und finde es sehr spannend, auch doch ein Ziel haben, sehr mal von der kulturellen, lite- entgegen: "Der Umgang rarischen, spielerischen Sei- miteinander ist sehr offen,

bleiben, niemand will mehr

Im Rückblick auf ihr Le-



Die letzten Minuten, die letzten Wege, die letzte Ehre

Nachdem ich mich von mehreren Menschen verabschieden musste, die mir lieb und wert waren, kann ich sagen: Das Wesentliche eines Menschen liegt nicht im Sarg. Dort befindet sich "nur" die Hülle. Dieser Körper ist Haus und Heimat einer Persönlichkeit, einer Seele, die einzigartig, unverwechselbar und nicht wiederholbar ist. Zum ersten Mal habe ich es beim Tod meines Vaters erlebt: Spürbare Abwesenheit. Und ich habe erfahren, wie hilfreich es ist, sich einen toten Menschen so oft und so lange wie möglich wieder anzuschauen. Denn als der Sarg in die Erde gelassen wurde, hat mich der Gedanke: "Da drin ist er ja gar nicht. Überall, aber nicht da drin!" getröstet. Zu sehr hatte die Abwesenheit von Leben aus "meinem Vater" "den Leichnam meines Vaters" gemacht. Und wenn ich heute an ihn denke, sehe ich ihn, nicht alt, nicht jung, nicht krank, nicht gesund, nicht missmutig oder glücklich, sondern einfach "lebendig". Die letzte Zeit in seinem Leben und an seinem Sarg - sehr schmerzhaft und sehr lehrreich. Ich habe begriffen, was es heißt, jemandem die letzte Ehre zu erweisen.

Karin Drolshagen

SERIE

Ganz einfach "da" sein, ist oft schon genug

Barbara Blanke hat wertvolles Wissen gesammelt und koordiniert die Einsätze der Sterbebegleiter im Hospizkreis

Sie rät, sich frühzeitig über "Was wäre wenn"-Situationen Gedanken zu machen und mit Angehörigen und Freunden darüber zu sprechen

wir alle nur Menschen. So schen ist sie Vorstandsmitbegegnen sich an Kranken- glied und gehört zu denen, und Sterbebetten immer nur die am Telefon und im per-Menschen."

ruflich häufig mit kranken Einsätze von Sterbebegleiund alten Menschen zu tun, tern koordinieren. und sie sieht ein bisschen von Sterbenden völlig hilflos weglaufen würden. Sie wurde aufmerksam und neugie-Haus die Freitagstreffs des Arbeitsplatz habe ich mich der in solchen Fällen oft

Tenn's ans Einge- Hospizkreises stattfanden **VV** machte geht, sind und "ging mal hin". Inzwisönlichen Gespräch kompe-Barbara Blanke hat be- tent Auskunft geben und die

"Im Alter von 14, 15 Jahren zu häufig, wie Angehörige sind meine Oma, meine Mut- immer gewundert, wenn An-



Barbara Blanke ist 46 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder und arbeitet seit 27 Jahren als Pflegekraft in einem Altenheim.

ter und ein Kusine, die einige gehörige nicht verständigt reagieren und am liebsten Jahre älter war, gestorben. werden wollten, wenn einer Für mich ist es selbstver- unserer Bewohner im Sterständlich, Angehörige zu- ben lag. Jch kann ja doch rig, als im Jochen-Klepper- hause zu betreuen. Am nichts ändern', ist ein Satz,

Verfügung

In der Patientenverfügung, auch Patiententestament genannt, kann man sich zu seinen Wünschen bezüglich medizinischer Behandlung/Nichtbehandlung oder Behandlungsbegrenzung angesichts einer aussichtslosen Erkrankung, insbesondere in der letzten Lebensphase, äußern. Die Betreuungsverfügung dient dem Zweck,

eine Person des eigenen Vertrauens zu be-

nennen, die für den Fall, dass eine Betreu-

ung notwendig werden sollte, vom Vormund-

schaftsgericht bestellt werden soll.

Anstelle der Betreuungsverfügung kann eine Vorsorgevollmacht ausgestellt werden, in der eine Person des eigenen Vertrauens als Bevollmächtigte eingesetzt werden kann, die im Unterschied zum Betreuer nicht vom Vormundschaftsgericht bestellt werden muss,

sondern im Fall der eigenen Entscheidungs-

unfähigkeit sofort für den Vollmachtgeber

gesagt wird." Doch im Sterben geht es ja meist nicht mehr um medizinische Betreuung, um Operationen, Krankheit, Sterbenden und kranker Patient auf Opera-Infusionen, Medikamente. "Als gesunder Angehöriger hat man meist gar keine Ahnung, wie wenig ein Kranker genug." Barbara Blanke bewundert, wie ihre Mutter mit ih-

rer Krankheit, ihrem Sterben umgegangen ist. "Sie war erst 40 Jahre alt und wusste, dass sie gehen muss. Sie ist ganz offen damit umgegangen und hat gesagt, sicher würde sie uns alle gern aufwachsen sehen, aber dass das nun mal nicht möglich sei. Sie hat alles Nötige geregelt und ist dann in Frieden gegangen."

Barbara Blanke empfindet es als absolut notwen- in Ordnung, wenn zum Bei-

Toten zu machen, und sie tionen verzichten will, wenn ist der Meinung, dass man er sagt: "Mit Chemo lebe ich auch Kindern und Jugendlichen nicht die Möglichkeit wirklich braucht. Ganz ein- nehmen sollte, eigene Erfah- Dafür aber mit deutlich gröfach 'da' sein, ist oft schon rungen auf diesen Gebieten ßerer Lebensqualität. Ich zu machen. Sich selbst oder entscheide mich gegen die auch jungen Menschen die- Chemo-Therapie." "So etwas se Erfahrungen vorenthalten sollte man frühzeitig regeln, zu wollen, hält sie für wenig verantwortungsbewusst. "Es Patientenverfügung ist doch wichtig, auch die-Beispiel. Hilfreich ist es auch, se Situationen des Lebens in der Familie, im Freundesselbst zu erfahren. Man sollkreis über solche "Was wäre te sich diese Verantwortung wenn" Situationen zu sprenicht nehmen oder nehmen chen, damit im Falle eines lassen." Falles keine unsinnigen Behandlungen durchgeführt

Barbara Blanke findet es dig, eigene Erfahrungen mit spiel ein unheilbar krebs-

> vielleicht noch neun Monate, ohne vielleicht nur noch drei. mit Vorsorgevollmacht und

werden. "Ärzte wollen Leben

erhalten, manchmal um jeden

handeln kann.

hen, was unterbleiben soll." Und sie rät, einen toten Angehörigen nicht "einfach so lassen. "Das ist das letzte Mal, jemanden anschauen tun kann." zu können. Es gibt kein Wiedersehen, kein nächstes Mal,

vor unerträglichen Schmer- vielleicht in Begleitung. Der Menschen nicht aus den Au- Menschen geht. zen haben. "Die Palliativ-Me- Mensch ist ja lernfähig und dizin ist heute unglaublich der Tod wird begreifbarer, weit. Man sollte sich unbe- wenn man sieht, dass dieser hen." dingt umfangreich beraten Mensch da im Sarg tatsächlassen!" rät Barbara Blanke. lich nicht mehr lebt. Und das Abschiednehmen am offenen Sarg ist neben der Teilnahme unter die Erde bringen" zu an der Bestattung das letzte, das man für diesen Menschen

bis dahin bereits zahlreiche glied verschafft sie sich bei keine weitere Chance. Die Menschen hatte gehen seh- Erstbesuchen einen ersten sollte man nutzen. Natür- en, hat der Einführungskurs Eindruck und überlegt, wer lich sieht ein toter Mensch in die Sterbebegleitung beim aus dem Kreis der Betreuenicht mehr so aus, wie er Hospizkreis Menden, den sie rinnen zu dem Sterbenden war, als er lebte und gesund im Jahre 2001 absolviert hat, passen könnte. Und sie kann war. Doch in der Erinnerung "sensibler gemacht. Man ist – nicht zuletzt aufgrund ihrer

Preis. Da ist es sinnvoll, vor- bleibt nicht dieser letzte ja nicht perfekt. Man ist nie beruflichen Erfahrung – auf gen lässt, kann eigentlich nicht allzu viel schief ge-

> Für sich selbst wünscht sie sich: "Ich möchte 'tut mir Leid' und "Tschüss' sagen können."

Im Hospizkreis ist Barbara Blanke Ansprechpartnerin für eine Betreuung. Gemein-Obwohl Barbara Blanke sam mit einem weiteren Mit-

her festzulegen, was gesche- Anblick. Man kann vorsichtig perfekt. Aber man lernt, mit einen großen Schatz an wertschauen, was einem möglich Schwächen umzugehen. Und vollem Wissen zurückgreifen, Dabei sollte niemand Angst ist, sich vorsichtig nähern, wenn man die Würde eines wenn es um kranke und alte

Die 'Stillen Dinge'

- Unser Alltagsgeschäft -

ihrer Angehörigen nicht in werden. der Öffentlichkeit statt.

Natürlich ist es für uns vom Koordinationsteam ei- die eigene Hospizarbeit imalle erfreulich und schön, ne Begleitung aufgebaut. mer wieder reflektiert, wer- und Kontaktpflege unterein kleines Jubiläum auch Im Laufe einer Begleitung den Probleme besprochen einander findet in jedem wie in jedem Verein oder öffentlich feiern zu können; können zum Beispiel Ver- und Erfahrungen ausge- zweiten Monat der interne Kreis, die allgemeine Bürodoch im Wesentlichen findet bindungen zur Palliativstati- tauscht. unsere tägliche Basisarbeit on Unna oder zu einem der rund um die Begleitung stationären Hospize in der werden Interessierte in Ein- Monats der für alle Inte- tungen sowie die Vorstandssterbender Menschen und Nachbarschaft hergestellt führungskursen für den ressenten offene "Freitags- arbeit, die von acht Mitglie-

Eines unserer wichtigsten für alle BegleiterInnen den vergangenen Jahren an Tod und Trauer, häufig mit auf, dass all dies von unseren Instrumente ist das Telefon, häufige, sowohl interne fünf solchen Kursen teilge- auswärtigen Experten. Zu Mitgliedern ehrenamtlich das im Wechsel von einigen als auch externe Weiter- nommen. Diejenigen, die sich beiden Terminen treffen wir geleistet wird! Mitgliedern bedient wird. bildungsveranstaltungen. In zur Mitarbeit in unserem uns in der Regel im Jochen-Hier werden die ersten Kon- einer regelmäßigen, für al- Kreis entschieden haben, Klepper-Haus. takte hergestellt, Auskünf- le Aktiven verpflichtenden werden in der Folgezeit von te erteilt oder Ratschläge Supervision mit einer aus- Tutoren begleitet. gegeben. Bei Bedarf wird wärtigen Supervisorin wird

Begleiterdienst ausgebildet. treff"zu unterschiedlichsten dern wahrgenommen wird. Besonders wichtig sind Etwa 70 Personen haben in Themen rund um Sterben,

Zur Themenerweiterung

Weitere wichtige, aber 'unsichtbare' Aufgaben sind, "Montagstreff" statt, eben- tätigkeit, die Planung und In größeren Abständen so am zweiten Freitag jeden Vorbereitung von Veranstal-

Wir sind ein wenig stolz dar-

Ingrid Camatta und Andrea Schmidt



Lieber ein schneller Tod -oder doch die Krankheit als Geschenk?

"Wenn es denn schon sein muss, dann kurz und schmerzlos", denken viele, und meinen damit natürlich nicht etwa das Leben, sondern das Sterben. Einfach morgens nicht mehr wach werden, oder mitten im Leben umfallen... Niemand wünscht sich ein unheilbares Leiden, dessen Ende zwar unabwendbar, dessen Verlauf jedoch nicht absehbar ist.

Von der anderen Seite, von der Position der Überlebenden, betrachtet, gilt's natürlich andersrum. Dass von heute auf morgen plötzlich jemand nicht mehr "da" sein könnte, gehört ganz und gar nicht zu den allgemein gültigen Traumvorstellungen. Schon gar nicht, wenn es um einen Menschen geht, der jung geht, der "sein Leben noch nicht gelebt hat".

Von der Seite der Überlebenden aus kann eine Krankheit mit Todesfolge nicht nur als Bedrohung, sondern auch als Geschenk gesehen werden. Ein Geschenk, das es möglich macht, sich bewusst und konzentriert miteinander auseinanderzusetzen, bevor es wirklich auseinander geht. Abschied nehmen ist vielleicht der allererste Schritt zur einer erfolgreichen Trauerbewältigung

Karin Drolshagen

SERIE

Intensive Zuwendung im Sterben

Uta Lahme hat den Hospizkreis Menden jahrelang nur sporadisch besucht, ist jetzt aber auch zu verantwortungsvoller Arbeit im Vorstand bereit: "Die sieben Monate, in denen mein Mann krank war, waren voll von wertvollen Erfahrungen."

und Tod gemacht – also 'gut' im Vorstand mitzuarbeiten. im Sinne von ,in Ordnung", mitglied des Hospizkreises, ne Vielzahl von Erfahrungen befreundet ist und gern mal mit kranken und sterbenden den offenen Freitagstreff Menschen gemacht. Doch besucht hat. "Die sieben Monate, in denen mein Mann krank war, waren voll von Begleitung." wertvollen Erfahrungen." Lahme nun einsetzen.

Sie wurde vor etwa einem Jahr Mitglied des Hospizkreises, hat den Vorbereitungskurs für Sterbebeglei-

Tch habe gute Erfah- tung mitgemacht und ist nit Krankheit auch bereit, verantwortlich

Uta Lahme hatte schon sagt Uta Lahme, die mit vor dem Einführungskurs in Manuela Gäbler, Vorstands- Sachen Sterbebegleitung einach dem Kurs war sie sicher: "Ich bin bereit für eine

"Vorher", vor der Erkran-Diese Erfahrungen will Uta kung ihres Mannes, hatte sie sich nicht vorstellen kön- erlebt es nicht", sagt Uta nen, wie "so etwas" ablaufen Lahme. Dank der großen könne. "Die großes Liebe seines Lebens kann man heit ihres Mannes im Um-



Uta Lahme ist 67 Jahre alt, zweifache Mutter, ist ausgebildete Steuerberatergehilfin, hat im Betrieb ihres verstorbenen Mannes die Buchhaltung geführt und ist jetzt für dessen Nachfolger tätig.

lassen. Das erlebt man, oder Offenheit und Gelassensich ja auch nicht erzählen gang mit seiner Krankheit verliefen die sieben Monate nicht als unerträgliche Belastung, sondern ermöglichten "wundervolle Begegnungen und Reaktionen" von Mensch zu Mensch.

Scheu, seine Krankheit zu bensende." zeigen, darüber zu reden. Er hat die Zeit genutzt, Unganz bewusst verabschiedet. Er konnte in Frieden gehen, weil er wusste, dass nicht beurteilen, aber ich ner Krankheit gelitten hat.

des Lebens geregelt zu haben, das hat ihm gut getan. Und denen, die bleiben, natürlich auch, denn alles, was ungeklärt bleibt, begleitet "Mein Mann hatte keine einen ja bis zu seinem Le-

Uta Lahme weiß, dass es in der Regel ansonsten nur ein großes Glück ist, wenn geklärtes zu regeln, hat sich jemand so offen, so bewusst, so bereit ist.

Sie hat es auch als großes Glück empfunden, dass ihr alle, die ihm nahe standen, Mann bis zum letzten Tag gut versorgt sind, dass alles unter "normalen Alltags-,in Ordnung' ist. Sicher ist bedingungen mit der Fa- burt mitbekommen. Die darf es traurig, jemanden gehen milie, mit dem Betrieb, mit uns keiner nehmen – auch zu lassen, der im Sterben Freunden und Bekannten und vor allem im Tod nicht." solche Größe zeigt. Aber zusammen sein konnte. "Er letztlich hat er es uns leicht hat auch nie gefragt. "Wargemacht. Wie es für ihn war um gerade ich, warum so - das kann ich natürlich früh?' Wie sehr er unter sei-

glaube, die wichtigen Dinge wissen wir nicht. In jedem Fall hat er die Zuwendung, die ihm in dieser Zeit entgegen gebracht wurde, sehr genossen. Es war ja auch eine Zeit der besonderen Art intensiver Zuwendung. So etwas widerfährt ja auch

> Wenn Uta Lahme jetzt sagt: "Ich bin bereit, einen Sterbenden zu begleiten", hat sie vor allem die Würde des Menschen im Blick. "Würde hat jeder Mensch bei der Ge-

Kindern."

Freitagstreff

Die unterschiedlichsten Facetten von Sterben und Tod werden in den Freitagstreffs des Mendener Hospizkreises beleuchtet. Dieser Freitagstreff ist offen für alle Interessierten. Er findet statt an jedem zweiten Freitag im Monat im Jochen Klepper-Haus am Veilchenweg in Menden / Platte Heide. Gäste sind immer willkommen. In angenehmer Atmosphäre gibt man sich ab 19.30 Uhr zunächst die Chance, zur Ruhe zu kommen, bevor das Thema des Abends besprochen wird. Dabei kann es um die Patientenverfügung gehen, um Bestattungsrituale, um den Tod im Märchen oder darum, wie man Kindern das Leben, das Sterben, den Tod erklären kann. Nach einer Gesprächsrunde klingt der Abend ebenso entspannt aus, wie er begonnen hat.



Kinder brauchen ehrliche Antworten

Anni und Klaus Grüne kümmern sich im Hospizkreis um Aufklärung bei jungen Menschen: "Warum wird in unserer Gesellschaft der Tod als eine Last angesehen? Das stimmt doch gar nicht!" und "Die Beschäftigung mit dem Thema baut Ängste ab!"

möchte mich von den Men- Hospizkreis an. schen, die mir wichtig sind, verabschieden. Ansonsten aktiv als Sterbebegleiterin, natürlich nicht unberührt" - ich bin mit mir zufrieden. "Wenn die Angst vorm Ster- sagt Klaus Grüne. Er moch-Ich war anderen Menschen ben spürbar wird, ist allein te nicht länger allein zuhilfreich und habe mei- die Hand zu halten, schon hause bleiben, wenn seine nen Beitrag geleistet, habe eine Hilfe. Vorsichtig, be- Frau zum Freitagstreff des Werte in Sachen Zwischen- hutsam tastet man sich an Mendener Hospizkreises menschlichkeit weitergege- den Menschen heran, fragt von Fröndenberg aus nach ben." Für Anni Grüne kam nach, spricht mit den Ange- Menden fuhr. Als dann im

Tbermein Lebensende und Sterbenden die Zeit für habe ich ganz klare eine Sterbebegleitung und Vorstellungen. Ich möchte die Auseinandersetzung mit vorher alle Formalitäten den Angehörigen deutlich – auch was die Beerdigung zu kurz. Deshalb schloss sie angeht – geregelt haben, sich 2001 dem Mendener

Anni Grüne war zunächst bei ihrer Arbeit mit Alten hörigen, entlastet sie, denn vergangenen Herbst ein

deren Kräfte – körperlich, seelisch - sind oft ausgeschöpft. Als Außenstehender hat man mehr Abstand. kann Konstellationen, Situationen objektiver betrachten und sanft darauf hinarbeiten, dass Schwierigkeiten zwischen dem, der geht und denen, die bleiben, vielleicht bereinigt werden, dass der Abschied friedvoll vonstatten geht."

Das Thema lässt mich

Erkennen und akzeptieren, was ist, und tun, was hilft

Augenblicklich hilft mein Hund mir, das Leben zu begreifen. Watzmann ist 16 Jahre alt. Er wird von Tag zu Tag klappriger, die Spaziergänge mit ihm wurden zunächst immer kürzer, dann dauerten sie lange, und jetzt mag er nur noch ganz wenig laufen. Er sieht sehr schlecht und hört noch schlechter, ist steif in den Gelenken, die Muskeln lassen mehr und mehr nach, auf längerer Asphaltstrecke schlurft er sich die Hinterpfoten blutig. Doch obwohl seine körperlichen Fähigkeiten nachlassen und er sich manchmal nicht mehr auf den Beinen halten kann: Er jammert nicht, er ist kein bisschen missmutig, im Gegenteil - er freut sich immer noch seines Lebens und kann das Frühstück kaum erwarten. Mitleid würde ihm überhaupt nicht weiterhelfen. Geduld hilft ihm. Darin übe ich mich und werde von Tag zu Tag besser.

Karin Drolshagen



Anni Grüne ist 57 Jahre alt und musste ihre Arbeit als diplomierte Sozialarbeiterin in einem Altenheim aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Klaus Grüne ist 64 und war als Maschinenbauingenieur tätig. Gemeinsam haben sie zwei Kinder.

Platz in einem Seminar im sowohl Anni, als auch Klaus Grüne so sehr gefesselt, dass sie inzwischen zu Spezialisten auf diesem Gebiet geworden sind.

weiter geht: "Ich hoffe, dass Sterben weiter. es besser wird."

Während Klaus Grüne als zen würde..."

Gesellschaft der Tod als eine ben erkannt: "Die Beschäf-Last angesehen? Das stimmt tigung mit dem Thema baut doch gar nicht! Es ist der Ängste ab!" Deshalb geht Abschluss dieses Lebens", Anni Grüne verstärkt in die als gläubige Katholikin geht Schulen und gibt ihr Wissen Anni Grüne davon aus, dass um die Auseinandersetzung es nach dem Tod irgendwie mit dem Leben und dem

das Anni Grüne sich längst nen: "Wenn die Wahrschein- ken und dem Tod um. Man doch mit Trennung und Abangemeldet hatte, sprang er lichkeitsrechnung aussagen muss ihnen nur entwick- schiedsschmerz können die ein und ist seitdem Mitglied würde, dass zu 95 Prozent lungsgemäß ehrliche Ant- meisten schon etwas verbindes Mendener Hospizkreises. nach dem Tod alles vorbei worten geben, dann sind sie den. Man muss eben kindge-Denn das Thema dieses Se- ist, und es nur zu fünf Pro- auch in der Lage, mit Situati- recht denken und in ihrem minars – "Wenn Kinder nach zent ein Weiterleben nach onen umzugehen, die in den Wort- und Erfahrungsschatz dem Sterben fragen" – hat dem Tod gibt, so wäre ich Augen der betroffenen Er- nach Erklärungsansätzen doch dumm, wenn ich nicht wachsenen extrem schwie- suchen." auf diese fünf Prozent set- rig sind. Meistens sind es

"Kinder gehen noch ganz der Begriff 'Tod' ist für klei-Schwarzwald frei wurde, für Techniker anfängt zu rech- natürlich mit Sterbenskran- ne Kinder sehr abstrakt, Das hört sich einfach an. ja die eigenen Ängste, die Doch wie sollen Erwachsene

Doch den Grünes ist das auf die Kinder projiziert Erklärungen weiter geben, Leben vor dem Tod zunächst werden", haben die Grünes die sie selbst (noch) nicht "Warum wird in unserer einmal wichtiger, und sie ha- erfahren und halten nichts gefunden haben? "Fest davon, Kinder vor Krank- steht: Jemand der stirbt, heit und Tod "verschonen" kommt nicht wieder. Gerazu wollen. "Kinder spüren de deshalb ist es wichtig, Veränderungen ganz genau. bewusst Abschied zu neh-Wenn sie dann auf Fragen men. Eigentlich sterben wir keine vernünftige Antwort Menschen doch sehr lange. bekommen, nur Ausflüchte Ab einem bestimmten Entund Ausreden, dann hilft wicklungsstadium nimmt ihnen das nicht weiter. Gut, das menschliche Vermögen ab. Dies gelingt nicht mehr so gut wie früher, da ist man schied in Würde. schneller erschöpft. Der ben seinen Abschluss. Was lichst entsorgt werden." danach kommt, kann keiner sagen. Aber es ist sicherlich sinnvoller, sich 'anheim' zu geben, das heißt, in Frieden zu gehen, als sich gegen das Unvermeidliche zu sträuben. Was nicht bedeutet, dass man sich aufgeben soll, wenn der Arzt eine Diagnose mit geringen Heilungschancen stellt!" stellen Anni und Klaus Grüne heraus.

Es geht um einen Ab-

Es geht auch um einen Körper nimmt nicht mehr Abschied mit Würde. Denn zu an Leistungsfähigkeit, auch wie eine Gesellschaft sondern baut allmählich ab. mit ihren Toten umgeht, Irgendwann sagt ein Arzt: wirft ein bezeichnendes "Ich kann nichts mehr für Sie Licht auf die in ihr lebenden tun' und nennt das 'austhe- Menschen. "Ein Leichnam rapiert', dann findet das Le- sollte nicht schnellst mög-

Trauerarbeit

"Auf der Suche nach den Regenbogentränen" von dem Trauerforscher Dr. Jorgos Canacakis, ist ein Buch, in dessen Mitte ein Märchen steht.

"Trauer ist die heilsame Antwort eines lebendigen Herzens auf Abschiede und Trennungen.

Solchen Lebenssituationen sind wir von Kindesbeinen an immer wieder ausgesetzt.

Die Trauerfeindlichkeit unserer Kultur führt jedoch dazu, dass wir uns diesem lebendigen Gefühl entfremden, es fürchten und unterdrücken", sagt Canacakis, der auf Einladung des Hospizkreises im März 2002 auf der Wilhelmshöhe referierte. Das oben genannte Buch vermittelt in spielerischer Form die von den Autoren Canacakis und Bassfeld-Schepers in jahrelanger Praxis entwickelten Trauermodelle, die auf wesentlichen entwicklungspsychologischen, anthropologischen und tiefenpsychologischen Erkenntnissen aufbauen.

Seine heilsame Wirkung erzielt es beim Lesen wie beim Vorlesen, es ist auch für Kinder geeignet.

Was heißt das eigentlich - Sterbebegleitung?

Wenn ambulante Hospizmitteilungen oder anderen nicht zu tun. Veröffentlichungen immer Sterbebegleitung an".

Auf der anderen Seite höre entweder: "Wir haben wenig viel häufiger für die Begleitung der Trauernden als für die Sterbebegleitung angefragt."

dienste ihre Arbeit der Öf- mich, was bewegt manche ten wir gewusst, dass die Mit- anderes zu tun. fentlichkeit nahe zu bringen Menschen mit schwerstkran- arbeiterin des Hospizdienstes versuchen, so findet man ken Angehörigen, Hilfe an- auf diese Art und Weise für semitteilung eines Dienstes im Flyer, in den Presse- zufordern und manche, dies uns da ist, hätten wir schon die ersten Sätze lauten:

diese oder ähnliche Formu- rücksichtigen, dass viele Fa- erwachsenen verstorbenen bewegung ... an seinem Bett, lierungen: "Wir begleiten miliensysteme gut in der Lage Tochter, das mehr oder we- halten die Hand und beglei-Sterbende..." oder "wir bieten sind, mit der Situation um das niger durch Zufall in Kontakt ten den Sterbenden in seinen Angehörigen gemeinsam um- men ist. ich von vielen Hospizdiensten zugehen, sich gegenseitig zu stützen oder eigene Kräfte zu es manchmal ohne weitere Anfragen" oder "Wir werden sehen und zu mobilisieren, auch wenn die Zeit der großen Familien zu Ende geht.

> viele Familien mit sterbenden noch nicht!) wissen, was Hos-

viel früher dort angerufen", "Wenn jemand stirbt, sitzen Natürlich sollten wir be- von einem Ehepaar mit einer häufig Mitarbeiter der Hospiz-Sterben und den Tod eines mit dem Hospizdienst gekom- letzten Tagen", wie muss das

Erklärung als Angebot des ich der Überzeugung, dass nicht möchten. Im Sterbe- Bett des kranken Ehemannes, zu waschen und vieles mehr.

Immer wieder fragte ich auf Aussagen wie diese: "Hät- wichtig. Das braucht niemand brauchen vielleicht

auf einen Schwerstkranken "Sterbebegleitung" – so wie und/oder seine Nahestehen- dienstes oftmals nicht finden. den wirken?

Stunde Freiraum, sie brau-Wenn dann also in der Pres- chen vielleicht jemanden, der ihnen hilft, mit den Kindern des Sterbenden zu sprechen, sie sind vielleicht froh, wenn ihnen jemand beim Formulieren der Patientenverfügung hilft... sie brauchen so vieles, was sie jedoch in den örtlichen Veröffentlichungen über die Arbeit des Hospiz-

Ich höre die Tochter einer Vielleicht brauchen Fami- verstorbenen Mutter sagen: Hospizdienstes postuliert lien mit einem sterbenden "Ich hatte damals keine Prowird – ist möglicherweise ge- Angehörigen in Einzelfällen bleme damit, bei meiner Mut-Auf der anderen Seite bin nau das, was einige Familien jemanden, der sich an das ter zu sein, sie zu pflegen, sie prozess dem Menschen nahe Vaters, der Schwester setzt. Aber meine Mutter war in ih-Angehörigen gar nicht (immer zu sein, den man liebt, also Aber möglicherweise brau- remgesamten Leben eine stardie Sterbebegleitung ist den chen sie andere Dinge noch ke Frau, sowohl körperlich als pizdienste tatsächlich für sie meisten Angehörigen und an- viel mehr. Sie brauchen auch in ihrer Persönlichkeit. leisten können. So stößt man deren Nahestehenden sehr vielleicht ein Gespräch, sie Wofür ich zu dem Zeitpunkt

wäre eine Person gewesen, mit der ich hätte über meine Mutter sprechen können. Darüber wie sie war und was nun aus ihr wurde. Darüber, wie ich es schaffen konnte, mich von dem Bild meiner starken Mutter zu verabschieden."

auch dafür jemanden vom Hospizdienst hätte ansprechen können.

die Frage an Mitarbeitende aus der Hospizarbeit, ob sie bei einem Sterbefall in der eigenen Familie in der Vergangenheit jemanden aus dem Hospizdienst angefragt haben bzw. angefragt hätten. Immer wieder bekomme ich sehr verhaltene Antworten und initiiere dadurch eine Diskussion Blick. Sie bemühen sich, den

stattgefunden hat. Die eigene Auseinandersetzung der Hospizteammitarbeiterin darüber, wann, unter welchen Umständen, mit welchen Intentionen keine Hilfe von außen geholt? kennen.

tatsächlichen Bedarf bereits seit langem. Sie haben immer die gesamte Familie im

jemanden gebraucht hätte, darüber, wie sie bisher nicht Bedürfnissen der Sterbenden als auch der Nahestehenden von Beginn an tun, geht weit gerecht zu werden. Sie klären genauestens, welchen Auftrag sie von welchem Familienmitglied bekommen. Sie schicken sie einen Hospizdienst rufen je nach Bedarf häufig mehr als würde, führt häufig zu einem eine Begleiterin in die Fami- viel weiter gefasst, als er vom Umdenken. Nicht zuletzt er- lien. Sie befähigen ihre Mitar- Wortstamm her bedeutet. lassen, die sie benötigen bzw. Sie wusste nicht, dass sie laubt sie die Frage, warum habeiterinnen und Mitarbeiter Und sie ist auch in der Lage, be ich selbst in der Situation in den vielfältigen Bereichen den Bedürfnissen der Fami- sollten wir es ihnen auch mit dessen, was ihnen in den Fa-Der Perspektivwechsel er- milien begegnen kann, wie Immer mal wieder stelle ich möglicht es, den Blick für den z.B. Demenzerkrankungen, tatsächlichen Bedarf (und Suchtproblematiken, Schuld auch für Zurückhaltung) der und vieles mehr. (Und sie bebetroffenen Familien zu er- fähigen auch dazu, die Hand eines Sterbenden nur dann Die Hospizdienste begeg- zu halten, wenn das tatsächnen in der Regel diesem lich und deutlich gewünscht

All das, was Hospizdienste über den eigentlichen Begriff der Sterbebegleitung hinaus. sieht auch den Begriff der Sterbebegleitung seit jeher lien weit über die Begleitung des Sterbenden hinaus zu be- teln. gegnen. Aber woher soll die Öffentlichkeit das wissen?

Also muss in Sprache gefasst werden, was wirklich getan wird. Hospizarbeit bedeutet eben nicht die Reduktion auf das Sitzen am Sterbebett, sondern umfasst ein wesentlich differenzierteres Angebot an Leistungen, Maßnahmen und Empfehlungen.

Gerade im Hospizbereich wissen wir, wie wichtig es ist, empathisch, konkret und differenziert zu kommunizieren. Die Hospizbewegung selbst Sind wir also in der Lage, den Menschen in den schweren Stunden des Abschieds die Unterstützung zukommen zu die sie sich wünschen, dann genau diesen Worten vermit-

> Gerlinde Dingerkus ALPHA-Westfalen Salzburawea 1 48145 Münster Tel.: 02 51 - 23 08 48 Fax: 02.51 - 23.65.76E-Mail: alpha@muenster.de Internet: www.alpha-nrw.de



Lieber einfach so sterben, als darüber zu reden?

Heidi Hassel und Elisabeth Günther haben als "Neuzugänge" beim Mendener Hospizkreis den Einführungskurs als ausgesprochen wertvolle Hilfe auf dem Weg zu sich selbst und zum anderen erlebt: Lernen zu "lassen" - los, sein, zulassen - und gelassen sein

Leben."

häufig empfand sie Neugier- le." de, wenn es um das Thema Tod ging. Sie hat bei der 18 Jahren schon bewusst ei-Aids-Hilfe als Youth-Worke- nen Tod miterlebt: "Interesrin gearbeitet und war beim siert am Hospizkreis war ich Hospizkreis zur Stelle, als im von Anfang an. Ausschlag-

∏it 20 denkt man nur ein Einführungskurs in Safröhlich an die Zu- chen Sterbebegleitung ankunft. Doch als ich 35 war, geboten wurde. "Man glaubt erkrankte Vater sehr ernst. so viele Jahre lang, man ha-Plötzlich rückte der Tod be sein ganzes Leben noch sehr nahe. Da verändert vor sich. Dabei kann es mor-

Herbst vergangenen Jahres gebend beizutreten und

aktiv zu werden, war dann die Krebserkrankung einer Freundin, die ich bis zu ihrem Tod begleitet habe." Elisabeth Günther zögerte nicht, als ihre Freundin sie bat, bei ihr zu bleiben. "Obwohl – wir haben nie übers Sterben oder den Tod geredet. Es war ihr offenbar nicht bewusst, dass sie nicht wieder gesund wird. Und auch sich der Blickwinkel auf das gen schon vorbei sein. Wenn ihre beiden Kinder haben man reflektiert, was wirklich die Aussicht auf den Tod der Heidi Hassel fiel das Ab- wichtig ist, spielt ein unauf- Mutter weit von sich gewieschied nehmen "schon im- geräumtes Kinderzimmer sen. Da war kein Abschied mer" schwer. Und genauso eine nicht allzu große Rol- nehmen, da war nur absolutes Ignorieren von dem, was Elisabeth Günther hat mit unabwendbar war. Damals habe ich mir gesagt: ,Ich will nicht, das ein Tod mich so umreißt!' Ich wollte lernen, Zugang zu finden."

Krankheit und Gebrechlichkeit ist keine Last, sondern eine Chance

Viele, die über die letzte Phase ihres irdischen Daseins nachdenken, haben nicht etwa Angst vorm Tod, sondern Angst vorm Sterben, Angst vor Schmerzen, vor langer Krankheit und Siechtum. Viele fürchten sich davor, den Verstand zu verlieren, dement zu werden, abhängig von anderen zu sein, auf Hilfe angewiesen, oder aber bei wachem Geist in einem Körper zu stecken, der den Befehlen des Hirns nicht mehr folgen kann. Es gibt jede Menge Möglichkeiten, sich das Sterben ganz schrecklich vorzustellen. Doch es gibt mindestens genauso viele Möglichkeiten, dem Schrecken entgegen zu treten. Die wichtigsten: Um Hilfe bitten, Hilfe annehmen. Diese Serie hat so viele unterschiedliche Menschen vorgestellt, die alle nur eines im Sinn haben: da zu sein, wenn sie gebraucht werden. Menschen, die Krankheit, Gebrechlichkeit und Sterben nicht als "lästig" ansehen, sondern als Chance, Liebe zu leben.

Karin Drolshagen



Heidi Hassel ist 42 Jahre alt, hat einen Sohn und eine Tochter, ist diplomierte Sozialarbeiterin und voll berufstätig.



Elisabeth Günther ist 54 Jahre alt. verheiratet und als Industriekauffrau aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in Rente gegangen.

den der Hospizkreis Menden im Herbst 2005 anbot.

"Viele Menschen haben Angst, dem Tod nicht gewachsen zu sein. Deshalb wird er emotional verdrängt und ins Krankenhaus verfestgestellt und nach dem Motto "jetzt erst recht" angefangen, sich ernsthaft mit der zusetzen.

Elisabeth Günther hat sich pen könnte. "wie ein Versager" gefühlt, weil sie es nicht geschafft hat, mit ihrer Freundin über deren bevorstehenden Tod zu sprechen. Heute weiß

Heidi Hassel und Elisabeth verrückt. Irgendwie könnte dass es sinnvoll ist, Unabänken: "Wenn man ein Kind Lehrgängen darauf vor."

die beiden viel über sich die ein oder andere Weise

alle Gefühle "in Ordnung sind", haben erkannt, wie beth Günther festgesetzt. wichtig es ist, menschliche Nähe zu entwickeln. Sie sie, dass es nicht ihr "Ver- haben – zumindest in der sagen" war: "Es ist schon Theorie – kennen gelernt,

Günther besuchten gemein- man sagen: "Meine Freun- derliches anzunehmen, es sam den Einführungskurs, din ist lieber gestorben, als lieber auszuhalten, als sich darüber zu reden'." Und dagegen zu sträuben. "Man Heidi Hassel gibt zu beden- neigt ja dazu, Probleme in Richtung Wiederherstellung bekommt, bereitet man sich des Urzustandes zu lösen. in zahlreichen Kursen und Doch es stellt sich die Frage, ob das sinnvoll, oder über-In dem Einführungskurs haupt machbar ist. Der Einschoben", hat Heidi Hassel zur Sterbebegleitung haben führungskurs hat deutlich gemacht, dass man ,lassen' selbst gelernt, das sich auf lernen sollte: los lassen, sein lassen, gelassen sein, zulasdem Tabuthema auseinan- für die Gemeinschaft als sen, weg lassen. Das sind wertvoller Gewinn entpup- Vokabeln, deren Bedeutung man sich öfter einmal deut-Sie haben gelernt, dass lich machen sollte", hat sich bei Heidi Hassel und Elisa-

"Der Abschiedsschmerz, die Planung der eigenen ßen."

genähert hätten: Zum Bei- geschieht'. Natürlich sieht spiel sollten sie sich einmal man nicht gern zu, wie jevorstellen, sie hätten nur mand krank ist, Schmerzen noch diese eine Gelegenheit hat, dahinsiecht, vergeht. - nämlich, sich schriftlich Aber auch das ist Leben. von ihrem liebsten Men- Und es wird nicht dadurch schen zu verabschieden – weniger schmerzhaft, indem "Das hat viele anfangs über- man weg sieht. Besser ist es. fordert." – oder der Entwurf sich damit auseinander zu der eigenen Todesanzeige, setzen."

die Trauer, ist das stärks- Beerdigung - Tätigkeiten, kurs wurde also ordentlich te Gefühl, dessen wir fähig die eine intensive Ausein- nachgedacht und hinterhersind. Es zu deckeln, erfor- andersetzung erfordern. Als dert mehr Energie, als es Gegenpol dazu wurden Meherauszulassen. Alles, was ditationen und tänzerische man Angst, was man kenman unterdrückt, sucht sich Bewegung angeboten. Auch nen gelernt hat, flößt einem einen anderen Weg nach au- über Glaubensfragen wur- weniger Furcht ein", haben de gesprochen: "Eigentlich Heidi Hassel und Elisabeth Zahlreiche Übungen ha- ist es zweitrangig, was man Günther beim Hospizkreis ben die Teilnehmerinnen glaubt. Der Glaube an sich Menden erfahren, und woldes Einführungskurses an hilft. Vor allem ein Glauben len weiter dazulernen. Grenzen geführt, denen sie in der Richtung ,es geht sich bis dahin freiwillig nie gut weiter, was auch immer

In diesem Einführungsgefühlt.

"Vor Unbekanntem hat

Schmerzfrei

In der Sterbebegleitung geht es darum, Menschen in ihren letzten Tagen und Stunden Beistand zu leisten.

Der Fachbegriff für die medizinische Versorgung von Sterbenden lautet Palliativmedizin. Es ist zu unterscheiden zwischen dem privaten Abschiednehmen und Trostspenden der Angehörigen und Freunde und den beruflich bedingten Diensten und Pflichten von Pflegekräften, Ärzten und Seelsorgern. Palliation (palliative Behandlung oder Betreuung) ist der Fachausdruck für eine lindernde Behandlung im Gegensatz zur kurativen (heilenden) Behandlung. Der Begriff leitet sich vom lateinischen pallium (Mantel) her. Zur palliativen Betreuung gehören die Palliativmedizin, die palliative Pflege und die psychosoziale und

seelsorgerliche Betreuung.



SERIE

Dem Tod den Schrecken nehmen

Grenzenloses Vertrauen verdient ein großes Dankeschön!

Ich möchte mich bedanken. An erster Stelle bei den Menschen, die mit einer "Zeitungsfrau", die viele weder persönlich noch ihre Arbeit kannten, über Dinge gesprochen haben, die manch anderer Mensch nicht einmal mit seinen Freunden bespricht. Dies fast grenzenlose Vertrauen ehrt mich. Sicher, die Texte, die ich nach den Interviews geschrieben habe, wurden von den betreffenden Personen "Korrektur gelesen". Somit war ausgeschlossen, dass etwas gedruckt wurde, das nur als "Hintergrund" dienen sollte. Dank auch an die Kollegen, die mich in einem Maß unterstützt haben, das über das kollegiale hinaus geht: mit fabelhaften Bildern, mit sorgfältiger Suche nach Fehlern, sowohl im Denken, als auch im Schreiben. Und auch Ihnen, lieber Leser sei gedankt, dafür, dass Sie angenommen haben, was wir ihnen hier angeboten haben. Denn das macht diese Arbeit sinnvoll.

Karin Drolshagen

Wilderich von Boeselager will sich auch nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand des Mendener Hospizkreises einbringen und sanft, liebevoll, aber hartnäckig dafür einsetzen, dass das Sterben nicht weiter tabuisiert, sondern als Teil des Lebens akzeptiert wird

angekündigt. Seit der Mit- Unser Vorstand arbeitet im gebracht wird – es ist schön gangenen Montag ist es Tatsache. Doch es wird sicher noch eine Zeit lang dauern, Hospizkreises und wird dem bis sich herumgesprochen hat, dass Wilderich von Boeselager sich aus dem Vorstand des Hospizkreises zurückgezogen hat. "Ich bin ja schon seit der Vor-Gründerzeit dabei. Die ehrenamtliche Arbeit im Hospizkreis ist mir immer mehr ans Herz gewachsen. Es war eine große

entspricht es dem Geist des drei starke Frauen nach außen repräsentieren."

Wilderich von Boeselager freut sich jetzt auf "mehr Zeit" dank weniger organisatorischer und bürokratischer Aufgaben. "Natürlich werde ich weiterhin mitarbeiten, mich einbringen; vor

wieder jemanden in seiner letzten Lebensphase begleiten zu dürfen. Die Erfahrungen, die man am Bett eines Sterbenden macht, sind ein wunderbares Geschenk, Die-🔲 r hatte es im Herbst vier Jahren etwas mehr in der se Offenheit, dieses Vertrau-Verantwortung zu stehen. en, das einem da entgegengliederversammlung am ver- wahrsten Sinne des Wortes zu spüren, wie viel Sicherheit ,kooperativ' zusammen. So man allein schon durch bloße Anwesenheit geben kann."

Boeselager ist aufgewach-Verein gut tun, dass ihn nun sen in einer Zeit und einer Umgebung, in der Sterben und Tod ganz selbstverständlich zum Leben dazu gehörten. Und doch war der Einführungskurs des Hospizkreises, den er vor neun Jahren besucht hat, eine besonders wertvolle Hilfe für ihn ganz persönlich. "Wenige Freude, hier in den letzten allem aber hoffe ich, immer Tage nach Abschluss dieses



Wilderich von Boeselager will auch nach seiner Zeit als Vorsitzender sanft aber hartnäckia im Sinne des Hospizkreises weiterarbeiten.

fahrungen des Einführungskurses, der Austausch und Umgang im Teilnehmerkreis haben es mir sehr erleichtert, diese schlimme Situation anzunehmen."

Wilderich von Boeselager hat ein schönes Bild gefunden, mit dem er beschreibt, wie die bewusste Auseinandersetzung mit dem Tod das Leben bereichert und es einfacher macht: "Wenn ich als ungeübter Wanderer

Kurses geschah das große Sicherheit eine heikle Situa- können nur gelindert wer- Sterbender wird oft als ,so et-Unglück, das einer unserer tion, in der ein Ausrutscher den – doch den Schrecken was Schweres – das könnte Töchter glücklicherweise mich in Angst und Schre- vor dem unabänderlichen ich nicht! bezeichnet. Doch zwar nicht das Leben koste- cken versetzt. Möglicherwei- Ereignis Tod, den können in Wahrheit schafft es Erte, das sie aber doch mit einer se bringt allein der Schreck sehr schweren Querschnitts- mich zum Absturz." In Panik lähmung zurückließ. Die Er- reagiert man anders als ein erfahrener Bergsteiger, der verdrängen", fasst Wilderich gut gerüstet mit einem sol- von Boeselager zusammen. chen "Ausrutscher" locker umgehen kann. Der reagiert traurig, und selbst der ergelassen und richtig, setzt seinen Weg ohne Probleme fort.

cken? Er hat den Tod besiegt!" ist der Gedanke aus dem Neuen Testament, den Boeselager mit der Arbeit des Hospizkreises verbindet. "Das Leid können wir nicht zum ersten Mal einen steilen nehmen, die Abschiedstrauer

wir besiegen, wenn wir uns einüben, wenn wir das Sterben 'anschauen' und es nicht

fahrenste Sterbebegleiter kann sich nicht vor dem Abschiedsschmerz schützen. "Tod, wo ist dein Schre- Aber jemand, der sich mit Sterben, Tod und Trauer

leichterung." Noch scheint das Verdrängen von "unangenehmen" Gefühlen allgemein üblicher Umgang zu sein, doch Wilderich von Boese-Sicher bleibt jeder Tod lager sieht auch darin eine Aufgabe: "Wir arbeiten daran, sanft und liebevoll, aber hartnäckig."

Der offene Freitagstreff des Mendener Hospizkreises ist eine gute Gelegenheit, auseinander gesetzt hat, hat auszuprobieren, wie befreigelernt, seine Gefühle zu- end, erleichternd, erlösend zulassen – ohne Angst vor es sein kann, in einem Kreis ihnen zu haben. "Menschen, von Menschen, die achtsam die über ihre Emotionen re- zuhören und nach außen den können, empfinden das verschwiegen sind, über Ge-Berg erklimme, kommt mit bleibt, auch die Schmerzen als erlösend. Die Begleitung fühle zu sprechen. "Diese öffentliche Runde, die oft hat sich mein persönlicher sehr intim ist, ist ein offener Glaube als Christ sehr verund doch geschützter Raum tiefen können. Dass ausge-- ideal für einen Einstieg", rechnet im Frühling, dass in empfiehlt Boeselager das der Osterzeit an dieser Stelle Treffen im Jochen Klepper- der Zeitung immer wieder Haus.

Gremium erlebt, in dem so von Auferstehung." unvoreingenommen, warmherzig und offen miteinander umgegangen wird wie im Hospizkreis." Hier kommen Menschen aus den verschiedensten Richtungen, mit den unterschiedlichsten spirituellen Wurzeln zusammen. Schließlich legt der Kreis großen Wert darauf, überkonfessionell zu sein. "Und gerade in dieser Offenheit

tiefgreifend über Sterben, Der 63-jährige Unterneh- Tod und das Leben gespromensberater im Ruhestand chen wurde, ist für mich ein sagt, er habe "noch nie ein besonders schönes Zeichen

Auferstehung

Die Auferstehung Jesu Christi ist das zentrale Heilsereignis, das das Neue Testament verkündet. Danach ist Jesus von Nazaret am "dritten Tag" nach seinem Tod am Kreuz von Gott "auferweckt" worden, so dass die Urchristen in den österlichen Jubelruf einstimmten (Lk 24,34):

"Er ist wahrhaftig auferstanden...!" Welche Bedeutung dies für Menschen heute haben kann, wird historisch, theologisch, philosophisch und pädagogisch unter Christen wie Nichtchristen diskutiert.



Ein Blick zurück

Vor der Gründung: "Initiativkreis Hospizarbeit"

Tm Nachhinein erscheint es sehr gut, dass 29.11.1995 **⊥** wir eine längere Zeit gebraucht haben, bis aus einer kleinen Gruppe von Initiatoren, die sich schon 1994 mit "Hospizgedanken" beschäftigten, ein wirklicher Verein wurde, der mit einigem Recht zu wissen glaubt, was sein Weg sein soll.

Ähnlich wie in einer Schwangerschaft sind 09.02.1996 wir durch alle Phasen von Bedenken, Sor- Lange vor der Gründung erster gen, Hoffnung, Neugierde, aber auch von "Freitagstreff" im Jochen-Klepper-Haus. zielbewusster Information und freudiger Vorbereitung gegangen. Manchmal schien April/Mai 96 es auch eine schwierige Geburt zu werden. Erster Einführungskurs im Malteserhospiz Doch heute ist das 10jährige Kind gesund für 15 MendenerInnen und munter. Es hat sich gelohnt, dass insgesamt etwa 2 Jahre Vorlaufzeit bis zu diesem besonderen 15. November 1996 erforderlich waren!

Erster Schritt in die Öffentlichkeit: Ulrich Treude, Minden, berichtet

12.01.1996

Zwei Mitarbeiterinnen des Malteserhospiz in Dortmund klären auf

Josef Eisenbarth: "Jeder muß sterben. Doch es ist zuerst unsere Aufgabe, sich intensiv um die zu kümmern, die noch leben". MZ 18.11.95

sweeps estwicked. Gat 11

Experte rät Mendenern: Dem Hospizgedanken behutsam nähern, auch wenn es Jahre dauert WP 01.12.95



unter @ seset miglich.

Gründung am 15.11.1996: "Hospizkreis Menden e.V."

wir als einen besonderen Höhepunkt, als ein erstes wichtiges Etappenziel, auch und Koordination ausschließlich ehrenamtwenn unser Dienst ja bereits begonnen hatte.

Die Überlegungen um die Ausgestaltung unserer Satzung waren sehr sorgfältig, teils auch kontrovers geführt worden. Müssen wir überhaupt einen regelrechten Verein gründen? Geht es nicht ganz "unbürokratisch"? Besonders wichtig war uns, dass – bei klaren ethischen Grundsätzen – jeder und jede zur Mitarbeit willkommen ist und dass jedem Menschen, der uns um Hilfe bittet, sein ganz persönlicher Tod zusteht. Nicht wir, der Sterbende bestimmt!

en notariellen Gründungsakt erleben Großen Wert haben wir darauf gelegt, dass sämtliche Aufgaben, auch die der Leitung lich zu erbringen sein sollen. Dies liegt nicht unbedingt im Trend der allgemeinen Entwicklung. Doch für uns gilt: Unser hoher, professioneller Anspruch soll und kann im Ehrenamt verwirklicht werden!



Beistand für Kranke und deren Familien

Neuer Hospizkreis nimmt Arbeit auf WP 26.11.1996

Im ersten vollen Jahr nach der Gründung des Vereins haben wir uns besonders bemüht, uns bekannt zu machen und ein gutes Zusammenwirken mit den Kräften anzubieten, die den kranken Menschen beruflich dienen.

Einige Themen der monatlichen "Freitagstreffs":

- Unser Mitglied, die "Aidshilfe"
- Thema "Pflegeversicherung"
- Gespräch mit Pflegediensten
- 2. Einführungskurs mit 14 Mitgliedern Vorstellung beim Mendener "Ärzte-Stammtisch" Vortragsabend der VHS: "Der Hospizkreis"

1998

Langsam wächst auch die Selbstverständlichkeit unseres Tuns. Besonders freut uns die Einladung des Rates unserer Stadt zu einem ausführlichen Meinungsaustausch über Sinn und Zweck ehrenamtlicher Hospizarbeit. Hier spüren wir einmal mehr, wie groß das Interesse, aber auch der Informationsbedarf ist.

Inzwischen kümmert sich besonders unser Vorstandsmitglied Josef Eisenbarth erfolgreich um eine Vernetzung mit den einschlägigen Gruppen und Verbänden.

Aus den "Freitagstreffs":

- Schwester Maria Virgina, Erfahrungen im St. Joseph Hospiz, London
- Gespräch mit Bestattern unserer Stadt
- Handmassagen: "Die Hand ist das Werkzeug der Seele" mit Ruth Voss

Anhörung der städt. Ausschüsse "Jugendhilfe" und "Soziales" im Ratsaal

Vorläufig kein eigenes Hospiz für Menden wünschenswert Sozial- und Jugendhilfeausschuß: Gemeinsam Experten zugehört Mitarbeiter des Hospizkreises begleiten nach Kräften Sterbende daheim.

WP 26.3.98

1999

Neben der unmittelbaren Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen als unserer Kernaufgabe, bemühen wir uns immer stärker um eine aktive Öffentlichkeitsarbeit. Die Zahl der Einladungen in Gruppen, Vereine und Schulklassen nimmt ständig zu. Auch unsere Pressearbeit wird intensiviert und findet großes Interesse bei den heimischen Medien.

Zur allgemeinen Bekanntheit des Hospizkreises trägt ganz besonders die ungewöhnliche "Dixie-Nacht" mit etwa 500 Gästen bei, in der wir uns in Intervallen immer wieder mit kurzen Informationen und Impressionen artikulieren dürfen.

Aus den "Freitagstreffs":

- Tod, Sterben und Religion
- Vorstellung Hospiz "Mutter Theresa" in Letmathe
- Vorstellung Kinderhospiz "Balthasar" in Olpe
- Florence LeClair, "Memorial Hospice" in Worcester, USA
- "Begleitung beim Sterben oder "Hilfe" zum Sterben?

Dixie-Nacht für den Hospizkreis



Weltweit fanden am Samstag fast 600 Konzerte zugunsten der Hospize statt – eines davon auch in Menden. MZ 16.10.00

2000

Schon zum 3. Mal können wir einen Einführungskurs anbieten, jetzt geleitet von speziell ausgebildeten Mediatorinnen aus unserem eigenen Kreis. Die Kurse sind kostenlos und verpflichten auch nicht unbedingt, im Hospizkreis aktiv zu werden. Es ist uns vor allem wichtig, möglichst viele Menschen für die existentiellen Themen um Sterben, Tod und Trauer zu sensibilisieren.

Aus den "Freitagstreffs":

- Vorstellung Hospizdienst St. Christophorus, Dortmund
- Austausch mit Dagmar Freitag MdB
- Gespräch mit Bestattern

"Voices for Hospices" - Konzert in St. Vincenz

3. Einführungskurs für 13 Interessentinnen



2001

Es wird immer deutlicher, dass die monatlichen "Freitagstreffs" für viele Menschen ein wirklicher Anlaufpunkt geworden sind. Wir begegnen recht häufig einer erstaunlichen Offenheit uns fremder Menschen bei den sensibelsten Themen. Wir bemühen uns, einen weitgehend geschützten Raum zu bieten. Immer wieder hören wir: "Hier darf man sprechen, hier wird man angehört." Eine große Verpflichtung!

Aus den "Freitagstreffs":

- "Hilfe und Trost bei Totgeburten" mit Silvia Beckmann
- "Hospizerfahrungen" mit Dr. med. Pia Amsler, Wales
- Anregungen für eine Patientenverfügung
- "Die Wahrheit am Krankenbett" mit Dr. med. Paul Becker (IGSL)
- "Der letzte Liebesdienst", Gebräuche am Totenbett mit Ruth Voss

2002

Das Trauerseminar mit Dr. Jorgos Canacakis übertrifft all unsere Erwartungen und ist einer der großen Höhepunkte unserer 10jährigen Geschichte. Es ist unglaublich, wie Canacakis es schaffen kann, für 300 Personen in einem vollen Saal eine ganz individuelle Atmosphäre tiefen Vertrauens zu erzeugen.

Aus den "Freitagstreffs":

- "Pflege von Sterbenden" mit Monika Wessel
- "Tod und Seelsorge" mit Dechant Bernhard Brackhane
- "Tabu-Thema Suizid" mit Mechthild Rosenthal

Trauerseminar mit Dr. Jorgos Canacakis, über 300 Teilnehmer Fröhliches "Advents-Mahl" schon Tradition

Am Betspiel seines HLWW-Modelis und der...



Trauer ist ein Geschenk – Feindeinstellung ändern

Über 300 Zuhörer waren von Trauerforscher Dr. Jorgos Canacakis fasziniert. Trauer vom Tabu befreien MZ 12.03.02

2003

Ein Schwerpunkt dieses Jahres in unserer Fortbildung und bei den "Freitagstreffs" liegt beim Themenkomplex "Trauer". Wir möchten auf diesem Gebiet unsere Angebote nach Möglichkeit noch verstärken. Gleichzeitig wird uns immer deutlicher, dass Sterbebegleitung und Trauerbegleitung nicht identisch sind.

Aus den "Freitagstreffs":

- Vorstellung der Palliativstation Unna mit Dr. Hait und Schwester Burgert
- "Die Scham, Hüterin der Würde", mit Sr. Heintraud Schmelting, Ahlen
- "Riten zu Sterben, Tod und Trauer" mit Pastorin Monika Hermanni
- "Patientenverfügung Vorsorgevollmacht" mit Kirsten Markus-Hansel
- "Sterbebegleitung und Ehrenamt" mit Gerlinde Dingerkus, ALPHA NRW
- "Demenz-Erkrankung" mit Gernot Steins
- "Seelsorge als Herausforderung" mit Klaus Kayser, Hospiz Arnsberg

Wochenendseminar "Trauerbegleitung" mit Prof. Marie-Luise Bödiker

4. Einführungskurs mit 12 TeilnehmerInnen Wochenendseminar "Körperwahrnehmung" mit Pjotr Chorrosch Foto-Ausstellung von Christoph Meinschäfer, Neheim, im Rathaus

Sensibilität ist erlernbar Theaterpädagoge Pjotr Chorrosch leitete Fortbildungsseminar. Körperwahrnehmung ist schulbar MZ 01.08.03

2004

Eine besondere Ergänzung unserer Aktivitäten eröffnet sich uns mit der Entscheidung, Verantwortung für diejenigen Verstorbenen zu übernehmen, die keine bestattungspflichtigen Angehörigen zu haben scheinen: Ihnen wollen wir in Abstimmung mit der Ordnungsbehörde ein würdiges Gedenken widmen. Dazu mehr im Artikel auf Seite 35: "Ein ausgefallener Dienst"

Aus den "Freitagstreffs":

- "Trauerarbeit mit Kindern" mit Pastorin Monika Hermanni
- "Erfahrungen als Bestatter" mit Heinz und Frank Kämmerling
- \bullet "Palliativ
medizin" mit Dr. med. Hans-Jörg Hilscher, Let
mathe
- \bullet "Notfallbegleitung" mit Pastorin Susanne Krämer-Puzicha
- "Sterben und Pflegepersonal" mit Regionalvikar Roland Schmitz
- "Trauer und Freude" mit Mechthild Rosenthal

Kooperation mit Ärzteverein:

Vortrag "Lebens-Lust", Dr. Manfred Lütz Unser ne<mark>uer Di</mark>enst: Bestattung von Ve<mark>rstorb</mark>enen ohne Angehörige Unbefangenheit gegenüber der Tatsache Tod ist aberzogen Pastorin Hermanni Gast beim Hospizkreis / Verdrängung der Trauer tragische Entwicklung WP 15.01.04

Körneressen - straffe Haut: Verheißung unendlichen Vergnügens

300 Zuhörer kamen zu einem humorvollen und geistreichen Vortragsabend mit Dr. Manfred Lütz WP 24.04.04

Letztes Geleit als Aufgabe Wenn niemand zur Beerdigung kommt: Hospizkreis stellt sich zur Verfügung M7. 19.06.04

70

2005

Insere lebhafte Zusammenarbeit mit der evangelischen Pastorin Monika ノ Hermanni ist zwar nicht neu, hat sich aber in diesem Jahr noch einmal vertieft. Um so trauriger sind wir, dass zum heutigen Zeitpunkt, Herbst 2006, von ihr Abschied zu nehmen ist. Wir wünschen uns viele ähnlich aufgeschlossene und empfindsame Persönlichkeiten, die mithelfen, dass das Sterben wieder selbst - verständlich zum Leben gehört!

Aus den "Freitagstreffs":

- "Im Gefängnis sterben?" mit Angelika Blum
- "Der Tod im Märchen" mit Elke Wirth, Arnsberg
- "Alzheimer" mit Ulla Mennigmann, Unna
- "Hilflos am Krankenbett" mit Theatergruppe Ecclesia Menden
- "Den Tod nicht verdrängen" mit Pastorin Monika Hermanni
- 2 Tage: "Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht" mit Klaus Holland, IGSL

Oekumenischer Gottesdienst "Was kommt nach dem Tod?"

5. Einführungskurs mit 16 Teilnehmerinnen

Was kommt nach dem Tod?

Hospizkreis und Kirchenvertreter bereiten ökumenischen Gottesdienst vor. Texte, Bilder und Musik kreisen um MZ 31.10.05 das zentrale Thema.

Zum Schluss!

Es ist eine Freude, auf eine Dekade "Hospizkreis" zurückzuschauen. Ich kann dabei feststellen, dass - trotz mancher, auch recht schmerzhafter Probleme - ein beständiges Fortschreiten auf dem zu Beginn eingeschlagenen Weg gelungen zu sein scheint.

Die "Beständigkeit" zeigt sich vielleicht am besten in dem, was man schon Traditionen nennen kann.

Das "Fortschreiten" hingegen sehe ich auch in der großen Selbstverständlichkeit unseres Kreises, die Verantwortung immer wieder auf andere Schultern zu legen.

So gehen wir nun gemeinsam und voller Leben die zweite Dekade an!

Wilderich v. Boeselager

Unsere kleinen Traditionen

- · Monatlich öffentlicher "Freitagstreff"
- · Monatlich Supervision / "Montagstreff"
- $\boldsymbol{\cdot}$ "Sommerfest" für Mitglieder und Freunde
- · Oekumenischer Gottesdienst im November
- · Gedenken der Verstorbenen des Jahres
- "Advents-Mahl" der Mitglieder und Freunde

Unsere Vorsitzenden

1996 – 1999 Gernot Steins

1999 – 2000 Elisabeth Nuß

2000 – 2002 Sr. Maria Virgina Schütze

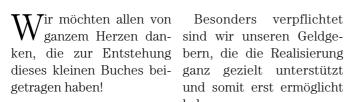
2002 – 2006 Wilderich von Boeselager **Und jetzt** ein "Drei-Damen-Team":

Ingrid Camatta, Manuela Gäbler,

Uta Lahme



Unser Dank!



Wir hoffen, dass es vielen Menschen in Menden – und darüber hinaus - nicht nur Freude sondern auch manche persönliche Anregung schenken möge. Für uns im Hospizkreis ist seine Realisierung eine sehr motivierende Verpflichtung für unsere weitere ehrenamtliche Arbeit!

Besonders verpflichtet ganzem Herzen dan- sind wir unseren Geldgeganz gezielt unterstützt und somit erst ermöglicht haben.

Der LionsClub Menden Die Märkische Bank Die Mendener Bank Die Sparkasse Menden Ein "Anonymus"

Auch die großzügige und flexible Kooperation mit dem Druckhaus Schmücker soll hier sehr dankbar vermerkt werden!

Bleiben wir in Verbindung!

Tonn wir mit diesem Eindruck von der Vielfalt se geweckt haben, freuen wir uns sehr. Um uns ganz interessante Gelegenheit?

Über die Zeitungen inforüber das jeweilige Thema des Abends aus dem großen guten Wünschen Themenkreis rund um Sterben, Tod und Trauer. In unserem "Rückblick" haben Sie gewiss schon einen

Büchlein Ihr Interes- dieser Abende bekommen.

Zum "Freitagstreff" trefunverbindlich einmal per- fen wir uns in der Regel sönlich kennen zu lernen, am 2. Freitag jeden Monats ist vielleicht unser "offener von 19.30 bis 21.00 Uhr Freitagstreff" eine gute und im Jochen-Klepper-Haus, herzlich willkommen!

Im Namen des Vorstands mieren wir stets rechtzeitig und des gesamten Hospizkreises verbleibe ich mit

> IhreManuela Gäbler

Impressum

Herausgeber

Hospizkreis Menden e.V.

Redaktion

Wilderich von Boeselager

Layout

Theo Schmücker, Stephan Hardebusch

Satz und Druck

Druckhaus Schmücker Franz-Kissing-Straße 11 58706 Menden Telefon 0 23 73 / 93 94-0 Telefax 0 23 73 / 93 94-40

Kontaktadressen

Hospizkreis Menden e. V. 58694 Menden Postfach 1122 Telefon 0 23 73 / 1 75 49 53 hospizkreis-menden@t-online.de www.hospizkreis-menden.de

Spendenkonten

Märkische Bank (BLZ 450 600 09) Konto 181 390 000

Mendener Bank eG (BLZ 447 613 12) Konto 43 43

Sparkasse Menden (BLZ 447 500 65) Konto 3 007 275

Interviews

Karin Drolshagen, Mendener Zeitung, im Text unveränderter Nachdruck der Zeitungs-Serie vom Frühjahr 2006 © Mendener Zeitung

Fotos

Gudrun Scholand-Rebbert Karin Drolshagen (Porträts) Lea Rendenbach (Porträts) © Mendener Zeitung

Presseauszüge

MZ - Mendener Zeitung WP - Westfalenpost

Wir danken den Redaktionen unserer heimischen Tageszeitungen für die stets sehr offene und interessierte Begleitung unserer Hospizarbeit!



Gelobt sei mein Schöpfer für unsere Schwester, die mütterliche Erde, die uns hält und nährt!

Gelobt sei mein Schöpfer

für meinen Bruder, den leiblichen Tod,
dem kein Mensch, der da lebt entrinnt!

(Nach Franz von Assisi)

(Nach Franz von Assisi)



